



# Index für Inklusion

Lernen und Teilhabe in der Schule  
der Vielfalt entwickeln



Bild: Nikolai Sorokin - Fotolia.com



**Herausgeber**

Stadt Oldenburg, Der Oberbürgermeister

Amt für Schule und Bildung

Gekürzter Nachdruck des Index für Inklusion - Lernen und Teilhabe in Schulen der Vielfalt entwickeln

Entwickelt von Tony Booth und Mel Ainscow, herausgegeben im

Centre for Studies on Inclusive Education (UK) von Mark Vaughan

Übersetzt, für deutschsprachige Verhältnisse bearbeitet und

herausgegeben von Ines Boban und Andreas Hinz

Copyright weltweit: CSIE 2002

Copyright deutsche Ausgabe: MLU 2003

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Fachbereich Erziehungswissenschaften

Stand: Februar 2016

Allgemeine Anfragen an die Stadt Oldenburg bitte an

das ServiceCenter unter Telefon 0441 235-4444.

## Liebe Leserinnen und Leser!

Foto: Markus Hibbeler



Sie halten einen Auszug der Indikatoren und Fragen aus dem „Index für Inklusion – Lernen und Teilhabe in Schulen der Vielfalt entwickeln“ in Händen – darüber freue ich mich.

Oldenburg hat sich vorgenommen, eine inklusive Stadt zu werden. Eine Stadt, in der alle Menschen an allen Lebensbereichen gut teilhaben können. Auf dem Weg dorthin nehmen wir derzeit die unterschiedlichen Handlungsfelder in den Blick. Dazu gehören die Bereiche Arbeit, Wohnen, Kultur und Freizeit, Barrierefreiheit und natürlich Bildung.

Gerade im Feld der frühkindlichen und schulischen Bildung werden wichtige Weichen einer gelingenden Inklusion gestellt. Deshalb wurde 2012 die Arbeitsgruppe „Inklusion an Oldenburger Schulen“ ins Leben gerufen. In ihr arbeiten Menschen aus verschiedenen Bereichen auf Augenhöhe zusammen.

Nach dem Motto „Gute Teilhabe für alle geht uns alle an“ wurden von der Arbeitsgruppe viele neue Ideen für die Gestaltung der inklusiven Schule auf den Weg gebracht.

Der nun vorliegende Index für Inklusion mit seinen interessanten Fragen wird uns helfen, weitere Schritte zu gehen. Die Fragen regen zum Nachdenken an. Sie schärfen den Blick für Barrieren und können von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, dem Schulträger, der Landesschulbehörde oder dem außerschulischen Partner gestellt werden. Kommt es dann zu einem Austausch in gegenseitigem Respekt ist das Fundament für echte Inklusion gelegt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen anregende Gedanken und einen guten Austausch mit Ihren jeweiligen Gesprächspartnern!

**Es grüßt Sie herzlich**  
**Ihre Dagmar Sachse**  
Stadträtin für Soziales,  
Jugend und Schule

## Vorwort zur Einführung in die Kurzfassung des "Index für Inklusion"

PD Dr. Holger Lindemann, Universität Oldenburg

### Liebe Leserinnen und Leser,

die Stadt Oldenburg stellt diese Broschüre als Anregung zur Entwicklung inklusiver Schulen in Oldenburg zur Verfügung. Angeregt wurden der Nachdruck und die Veröffentlichung dieser Kurzfassung durch die Arbeitsgruppe „Inklusion an Oldenburger Schulen“. Wir danken der „Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft“ sowie der Autorin und dem Autor der deutschen Fassung des Index, Ines Boban und Andreas Hinz für ihre Unterstützung und die Erlaubnis, Auszüge aus dem „Index für Inklusion“ nachzudrucken.

Zu Ihrer Information werden in diesem Vorwort Antworten auf sieben Fragen gegeben:

1. Was ist die „AG Inklusion an Oldenburger Schulen“?
2. Was ist Inklusion?
3. Was ist der „Index für Inklusion“?
4. Woher stammt der „Index für Inklusion“?
5. In welchem Zusammenhang steht der Index zum „Orientierungsrahmen Schulqualität in Niedersachsen“?
6. Wie nutzen wir die Fragen aus dem „Index für Inklusion“?
7. Was sollen wir jetzt tun?

### 1. Was ist die „AG Inklusion an Oldenburger Schulen“?

In ihrem Bemühen um die Entwicklung einer inklusiven Schullandschaft wird die Stadt Oldenburg seit Mai 2012 durch die stadtweite AG „Inklusion an Oldenburger Schulen“ unterstützt. Die AG setzt sich aus über 80 Vertreterinnen und Vertretern folgender Organisationen und Gruppierungen zusammen:

- Schulleitungen, Schulformsprechern und Lehrkräften,
- Stadeltern- und Stadtschülerrat, Eltern,
- Schülerinnen und Schülern,
- Amt Schule und Bildung, Gesundheitsamt und Amt für Teilhabe und Soziales mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Fachdienste,
- Eigenbetrieb Gebäudewirtschaft und Hochbau der Stadt,
- Behindertenbeirat und Stabstelle Integration der Stadt,
- Landesschulbehörde,
- freien Trägern der Jugend- und Behindertenhilfe,
- Interessen- und Selbsthilfegruppen,
- Schulentwicklungsberatern,
- Gewerkschaften,
- Mitgliedern der Ratsfraktionen und des Schulausschusses,
- Vertreterinnen und Vertreter der Universität Oldenburg.

Die AG „Inklusion an Oldenburger Schulen“ und ihre zahlreichen Unter-Arbeitsgruppen haben bereits viele Impulse für die Entwicklung einer inklusiven Schullandschaft gegeben und werden die Stadt weiter bei ihrem Vorhaben unterstützen, die Vision einer inklusiven Stadt zu verwirklichen. Ergebnisse unserer Arbeit können Sie kostenlos im „Praxishandbuch zur Inklusion an Oldenburger Schulen“, das erstmals 2013 erschienen ist, nachlesen. Seit Oktober 2015 steht die zweite korrigierte und ergänzte Auflage im Internet zur Verfügung.<sup>1</sup>Die monatlichen Sitzungen der AG sind öffentlich und finden an jedem 3. Mittwoch im Monat von 14 bis 16 Uhr statt. Die Sitzungstermine und -orte können Sie der Presse und der städtischen Webseite zur Inklusion in Oldenburg entnehmen.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Lindemann, H. (Hrsg.) (2015). Praxishandbuch zur Inklusion an Oldenburger Schulen. 2. erweiterte und aktualisierte Auflage. Stadt Oldenburg. [http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/50/Inklusion/Praxishandbuch\\_Inklusion\\_Final\\_web.pdf](http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/50/Inklusion/Praxishandbuch_Inklusion_Final_web.pdf)

<sup>2</sup> <http://www.oldenburg.de/microsites/schule/themen-rund-um-schule/inklusion.html>

## 2. Was ist Inklusion?

Mit dem niedersächsischen Schulgesetz vom 23. März 2012 wurde die Möglichkeit zur gemeinsamen Beschulung von Kindern mit und ohne Behinderung für die allgemeinen Schulen in Niedersachsen zur Pflicht.

Inklusion bedeutet aber weitaus mehr, als dem Schulgesetz und den ergänzenden Informationen des Landes und des Kultusministeriums zu entnehmen ist. Es geht um die gleichberechtigte, barriere- und diskriminierungsfreie Teilhabe aller Menschen. An Schulen sind dies Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte und viele andere Beteiligte, die sich nicht nur durch das Vorliegen einer Beeinträchtigung voneinander unterscheiden, sondern durch viele weitere Merkmale der kulturellen, sprachlichen und ethnischen Herkunft, Nationalität, Religion, dem Lebensstil, der sexuellen Orientierung, dem Familienstand und sozio-ökonomischen Status, sowie dem Alter, Geschlecht, Lern- und Arbeitsstil, Leistungsniveau und den persönlichen Interessen.

In einer inklusiven Schule wird von der Besonderheit und den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes ausgegangen. Es wird nicht nur unterschieden zwischen Gruppen von Kindern mit und ohne Unterstützungsbedarf. Inklusion fordert die Anpassung der Schule an die individuellen Bedürfnisse aller Kinder.

Letztlich ist Inklusion auch keine allein auf die Schule bezogene Vision, sondern ein umfassender Gesellschaftsentwurf, der auch alle anderen Lebensbereiche betrifft, wie Bildung, Arbeit, Wohnen, Freizeit, Mobilität oder Tourismus.

Inklusion ist keine pädagogische Mode. Sie ist ein Menschenrecht. Es geht nicht mehr darum, ob Inklusion umgesetzt werden soll, sondern darum, wie dies gelingen kann. Für Schulen bietet der „Index für Inklusion“ hierzu eine gute Arbeitsgrundlage.

## 3. Was ist der „Index für Inklusion“?

Der „Index für Inklusion“ ist eine Anleitung, mit deren Hilfe einzelne Schulen Kriterien für ihre inklusive Bildung und ihr inklusives Zusammenleben diskutieren und festlegen können. Die Arbeit mit dem Index basiert auf einer Beteiligung aller Interessengruppen einer Schule. Neben einer Beschreibung, wie die Zusammenarbeit organisiert werden kann, sind im Index Indikatoren beschrieben, anhand derer die Entwicklung zu einer inklusiven Schule gemessen werden kann. Den Beteiligten soll geholfen werden, gemeinsam kleine, realistische und zu bewältigende Schritte für ihre Schule zu vereinbaren.

Diese Indikatoren betreffen folgende Dimensionen und Bereiche:

<b>A</b>		<b>B</b>		<b>C</b>	
<b>Inklusive Kulturen schaffen</b>		<b>Inklusive Strukturen etablieren</b>		<b>Inklusive Praktiken entwickeln</b>	
A 1	A 2	B 1	B 2	C 1	C 2
Gemeinschaft bilden	Inklusive Werte verankern	Eine Schule für alle entwickeln	Unterstützung für Vielfalt organisieren	Lernarrangements organisieren	Ressourcen mobilisieren

Die Indikatoren des Index können durch eigene Aspekte und Vorstellungen zur Inklusion ergänzt werden. Es sind außerdem zahlreiche Materialien im Index enthalten, um sich mit den Merkmalen und der Qualität inklusiver Schule zu befassen.

Die hier zur Verfügung gestellte Kurzfassung enthält die Indikatoren aus der Langfassung des Index, mit deren Hilfe sich eine Schule mit der Umsetzung von Inklusion auseinandersetzen kann. Diese Kurzfassung stellt eine Anregung dazu dar, den „Index für Inklusion“ zu verwenden. Es ist nicht sinnvoll, diese Fragen der Reihe nach durchzuarbeiten, sondern es sollten thematische Schwerpunkte festgelegt werden.

Für eine weiterführende praktische Arbeit sollte unbedingt auf die Langfassung zurückgegriffen werden. Diese enthält auch Anleitungen, wie die Arbeit mit dem Index gestaltet werden kann. Die Langfassung steht kostenlos als PDF zur Verfügung.<sup>3</sup>

#### **4. Woher stammt der „Index für Inklusion“?**

Der „Index für Inklusion“ wurde im englischsprachigen Original von Tony Booth (Centre for Educational Research, Canterbury Christ Church University College) und Mel Ainscow (Centre for Educational Needs, University of Manchester) unter der Mitarbeit zahlreicher Kolleginnen und Kollegen entwickelt. Im April 2000 wurde der Index kostenlos an alle Schulen und Schulämter in England verteilt.

Die deutschsprachige Fassung wurde 2003 von Ines Boban und Andreas Hinz von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg veröffentlicht.

Seit 2011 steht eine überarbeitete Fassung des Index in englischer Sprache zur Verfügung; eine deutsche Übersetzung steht noch aus<sup>4</sup>.

#### **5. In welchem Zusammenhang steht der Index zum „Orientierungsrahmen Schulqualität in Niedersachsen“?**

Im niedersächsischen Orientierungsrahmen zur schulischen Qualitätsentwicklung wird Inklusion als „Ziel und Grundprinzip allen schulischen Handelns“ bezeichnet (Niedersächsisches Kultusministerium, 2014, S. 4).<sup>5</sup> Die Arbeit mit dem Index kann insbesondere in den folgenden Qualitätsbereichen wertvolle Anregungen bieten (angegeben sind die Ordnungsnummern des Orientierungsrahmens):

- 2 Lehren und Lernen,
- 3. Leitung und
- 6.3 Beteiligung.

Im Index wird eine Fülle an Möglichkeiten vorgestellt, die sowohl kurzfristig dabei helfen kann, einzelne Schulsituationen zu beleuchten als auch langfristig dazu dient, eine umfassende Schulprogrammarbeit zu unterstützen.

Die durch die Landesschulbehörde als schulinterne Lehrerfortbildung (SchILf) angebotene Qualifizierungsmaßnahme „Inklusive Schule“ empfiehlt im Modul „Grundlagen der Inklusion“ neben den schulgesetzlichen Texten ebenfalls den „Index für Inklusion“ als Basislektüre.

---

<sup>3</sup> Booth, T. & Ainscow, M. (2003). Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln. Übersetzt, für deutschsprachige Verhältnisse bearbeitet und herausgegeben von I. Boban, & A. Hinz, <http://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20German.pdf>

Eine Fassung für Tageseinrichtungen für Kinder ist ebenfalls erhältlich:

Booth, T., Ainscow, M. & Kingston, D. (2006). Index für Inklusion (Tageseinrichtungen für Kinder). Lernen, Partizipation und Spiel in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln. <http://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20EY%20German2.pdf>

<sup>4</sup> Boban, Ines, Grossrieder, Ivo. & Hinz, Andreas. (2013). Zur Weiterentwicklung der deutschsprachigen Ausgabe des Index für Inklusion. In: C. Dorrance & C. Dannenbeck (Hrsg.). Doing Inclusion. Inklusion in einer nicht inklusiven Gesellschaft. 128-135. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

<sup>5</sup> Niedersächsisches Kultusministerium (2014). Orientierungsrahmen Schulqualität in Niedersachsen. [http://www.schule.de/22410/31,81821,1,Orientierungsrahmen\\_2014.pdf](http://www.schule.de/22410/31,81821,1,Orientierungsrahmen_2014.pdf)

## 6. Wie nutzen wir die Fragen aus dem „Index für Inklusion“?<sup>6</sup>

- 1) Wählen Sie eine Frage aus, die Sie zum Nachdenken anregt und über die Sie gerne mit anderen ins Gespräch kommen möchten oder die einen Themenbereich betrifft, in dem Sie Handlungsbedarf sehen. Diskutieren Sie gemeinsam, was diese Frage für die Gestaltung Ihrer Schule bedeuten könnte.
- 2) Nutzen Sie einzelne Fragen als Diskussionsanlass im Team, auf Konferenzen, in der Lerngruppe, in der Steuergruppe und auf Elternversammlungen.
- 3) Verteilen Sie ausgewählte Fragen verdeckt an einzelne Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Teamsitzung oder Konferenz. Lassen Sie alleine oder in Kleingruppen Antworten und Ideen sammeln, die dann in der Gesamtgruppe vorgestellt werden.

## 7. Was sollen wir jetzt tun?

Die Kurzfassung des „Index für Inklusion“ bietet einen Anstoß, sich mit der Teilhabe aller Menschen an schulischer Bildung und Mitbestimmung auseinanderzusetzen. Nehmen Sie dies als Anlass, mit anderen Beteiligten Ihrer Schule über Inklusion ins Gespräch zu kommen: sei es als Lehrerin, Lehrer, Sozialpädagogin, Sozialpädagoge, Schulbegleiterin, Schulbegleiter, Mitarbeiterin, Mitarbeiter, Schülerin, Schüler, Elternteil oder aus einem anderen Grund.

Es gibt viele Möglichkeiten der aktiven Beteiligung. Sie sind herzlich dazu eingeladen, Ihren Beitrag zur Inklusion zu leisten.



**PD Dr. Holger Lindemann,**  
Universität Oldenburg,  
Projektleitung und Begleitforschung zur „Inklusion an Oldenburger Schulen“

---

<sup>6</sup> Vgl. auch „Inklusive Prozesse umsetzen“ in: Inklusion vor Ort – Der Kommunale Index für Inklusion – ein Praxishandbuch, S. 125 ff (Hrsg: Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, 2011)

# Inhaltsverzeichnis:

<b>INDIKATOREN</b>	<b>10</b>
<b>Dimension A Inklusive KULTUREN schaffen</b>	<b>10</b>
Indikator A. 1   Gemeinschaft bilden	10
Indikator A. 2   Inklusive Werte verankern	10
<b>Dimension B Inklusive STRUKTUREN etablieren</b>	<b>11</b>
Indikator B. 1   Eine Schule für alle entwickeln	11
Indikator B. 2   Unterstützung für Vielfalt organisieren	11
<b>Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln</b>	<b>12</b>
Indikator C. 1   Lernarrangements organisieren	12
Indikator C. 2   Ressourcen mobilisieren	12
<b>INDIKATOREN UND FRAGEN</b>	<b>13</b>
<b>Dimension A Inklusive KULTUREN schaffen</b>	<b>13</b>
A. 1 Gemeinschaft bilden	13
Indikator A. 1.1 Jede(r) fühlt sich willkommen.	13
Indikator A. 1.2 Die Schülerinnen/Schüler helfen einander.	14
Indikator A. 1.3 Die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter arbeiten zusammen.	15
Indikator A. 1.4 Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und Schülerinnen/Schüler gehen respektvoll miteinander um .	16
Indikator A. 1.5 Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und Eltern gehen partnerschaftlich miteinander um.	17
Indikator A. 1.6 Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und schulische Gremien arbeiten gut zusammen.	18
Indikator A. 1.7 Alle lokalen Gruppierungen sind in die Arbeit der Schule einbezogen.	19
A. 2 Inklusive Werte verankern	20
Indikator A. 2.1 An alle Schülerinnen/Schüler werden hohe Erwartungen gestellt.	20
Indikator A. 2.2 Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Schülerinnen/Schüler, Eltern und schulische Gremien haben eine gemeinsame Philosophie der Inklusion.	21
Indikator A. 2.3 Alle Schülerinnen/Schüler werden in gleicher Weise wertgeschätzt.	22
Indikator A. 2.4 Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und Schülerinnen/Schüler beachten einander als Person und als Rollenträgerin/Rollenträger.	23
Indikator A. 2.5 Die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter versuchen, Hindernisse für das Lernen und die Teilhabe in allen Bereichen der Schule zu beseitigen.	24
Indikator A. 2.6 Die Schule bemüht sich, alle Formen von Diskriminierung auf ein Minimum zu reduzieren.	25
<b>Dimension B Inklusive STRUKTUREN etablieren</b>	<b>26</b>
B. 1   Eine Schule für alle entwickeln	26
Indikator B. 1.1 Der Umgang mit Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter in der Schule ist gerecht.	26
Indikator B. 1.2 Neuen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern wird geholfen, sich in der Schule einzugewöhnen.	27
Indikator B. 1.3 Die Schule nimmt alle Schülerinnen/Schüler ihrer Umgebung auf.	28
Indikator B. 1.4 Die Schule macht ihre Gebäude für alle Menschen barrierefrei zugänglich.	29
Indikator B. 1.5 Allen neuen Schülerinnen/Schülern wird geholfen, sich in der Schule einzugewöhnen.	30
Indikator B. 1.6 Die Schule organisiert Lerngruppen so, dass alle Schülerinnen/Schüler wertgeschätzt werden.	31



B. 2   Unterstützung für Vielfalt organisieren	32
Indikator B. 2.1 Alle Formen der Unterstützung werden koordiniert.	32
Indikator B. 2.2 Fortbildungsangebote helfen den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern, auf die Vielfalt der Schülerinnen/Schüler einzugehen.	33
Indikator B. 2.3 'Sonderpädagogische' Strukturen werden inklusiv strukturiert.	34
Indikator B. 2.4 Dem Gleichstellungsgebot wird durch den Abbau von Hindernissen für das Lernen und die Teilhabe aller Schülerinnen/Schüler entsprochen.	35
Indikator B. 2.5 Die Unterstützung für Schülerinnen/Schüler mit Deutsch als Zweitsprache wird mit der Lernunterstützung koordiniert.	36
Indikator B. 2.6 Unterstützungssysteme bei psychischen und Verhaltensproblemen werden mit denen bei Lernproblemen und mit der inhaltlichen Planung koordiniert.	37
Indikator B. 2.7 Druck zu Ausschluss als Strafe wird vermindert.	38
Indikator B. 2.8 Hindernisse für die Anwesenheit werden reduziert.	39
Indikator B. 2.9 Mobbing und Gewalt werden abgebaut.	40
<b>Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln</b>	<b>41</b>
C. 1   Lernarrangementsorganisieren	41
Indikator C. 1.1 Der Unterricht wird auf die Vielfalt der Schülerinnen/Schüler hin geplant.	41
Indikator C. 1.2 Der Unterricht stärkt die Teilhabe aller Schülerinnen/Schüler.	42
Indikator C. 1.3 Der Unterricht entwickelt ein positives Verständnis von Unterschieden.	43
Indikator C. 1.4 Die Schülerinnen/Schüler sind Subjekte ihres eigenen Lernens.	44
Indikator C. 1.5 Die Schülerinnen/Schüler lernen miteinander.	45
Indikator C. 1.6 Bewertung erfolgt für alle Schülerinnen/Schüler in leistungsförderlicher Form.	46
Indikator C. 1.7 Die Disziplin in der Klasse basiert auf gegenseitigem Respekt.	47
Indikator C. 1.8 Die Lehrerinnen/Lehrer planen, unterrichten und reflektieren im Team.	48
Indikator C. 1.9 Die Erzieherinnen/Erzieher unterstützen das Lernen und die Teilhabe aller Schülerinnen/Schüler.	49
Indikator C. 1.10 Die Hausaufgaben tragen zum Lernen aller Schülerinnen/Schülern bei.	50
Indikator C. 1.11 Alle Schülerinnen/Schüler beteiligen sich an Aktivitäten außerhalb der Klasse.	51
C. 2   Ressourcen mobilisieren	52
Indikator C. 2.1 Die Unterschiedlichkeit der Schülerinnen/Schüler wird als Chance für das Lehren und das Lernen genutzt.	52
Indikator C. 2.2 Die Fachkenntnis der Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter wird voll ausgeschöpft.	53
Indikator C. 2.3 Das Kollegium entwickelt Ressourcen, um das Lernen und die Teilhabe zu unterstützen.	54
Indikator C. 2.4 Die Ressourcen im Umfeld der Schule sind bekannt und werden genutzt.	55
Indikator C. 2.5 Die Schulressourcen werden gerecht verteilt, um Inklusion zu verwirklichen.	56

# INDIKATOREN

## Dimension A Inklusive KULTUREN schaffen

---

### Indikator A. 1 | **Gemeinschaft bilden**

- A. 1.1 | Jede(r) fühlt sich willkommen.
- A. 1.2 | Die Schülerinnen/Schüler helfen einander.
- A. 1.3 | Die Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern arbeiten zusammen.
- A. 1.4 | Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und Schülerinnen/Schüler gehen respektvoll miteinander um.
- A. 1.5 | Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und Eltern gehen partnerschaftlich miteinander um.
- A. 1.6 | Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und schulische Gremien arbeiten gut zusammen.
- A. 1.7 | Alle lokalen Gruppierungen sind in die Arbeit der Schule einbezogen.

### Indikator A. 2 | **Inklusive Werte verankern**

- A. 2.1 | An alle Schülerinnen/Schüler werden hohe Erwartungen gestellt.
- A. 2.2 | Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern, Schülerinnen/Schüler, Eltern und schulische Gremien haben eine gemeinsame Philosophie der Inklusion.
- A. 2.3 | Alle Schülerinnen/Schüler werden in gleicher Weise wertgeschätzt.
- A. 2.4 | Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und Schülerinnen/Schüler beachten einander als Person und als Rollenträger/Rollenträgerinnen.
- A. 2.5 | Die Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern versuchen, Hindernisse für das Lernen und die Teilhabe in allen Bereichen der Schule zu beseitigen.
- A. 2.6 | Die Schule bemüht sich, alle Formen von Diskriminierung auf ein Minimum zu reduzieren.

# INDIKATOREN

## Dimension B Inklusive STRUKTUREN etablieren

---

### Indikator B. 1 | Eine Schule für alle entwickeln

- B. 1.1 | Der Umgang mit Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern in der Schule ist gerecht.
- B. 1.2 | Neuen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern wird geholfen, sich in der Schule einzugewöhnen.
- B. 1.3 | Die Schule nimmt alle Schülerinnen/Schüler ihrer Umgebung auf.
- B. 1.4 | Die Schule macht ihre Gebäude für alle Menschen barrierefrei zugänglich.
- B. 1.5 | Allen neuen Schülerinnen/Schüler wird geholfen, sich in der Schule einzugewöhnen.
- B. 1.6 | Die Schule organisiert Lerngruppen so, dass alle Schülerinnen/Schüler wertgeschätzt werden.

### Indikator B. 2 | Unterstützung für Vielfalt organisieren

- B. 2.1 | Alle Formen der Unterstützung werden koordiniert.
- B. 2.2 | Fortbildungsangebote helfen den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern, auf die Vielfalt der Schülerinnen/Schüler einzugehen.
- B. 2.3 | 'Sonderpädagogische' Strukturen werden inklusiv strukturiert.
- B. 2.4 | Dem Gleichstellungsgebot wird durch den Abbau von Hindernissen für das Lernen und die Teilhabe aller Schülerinnen/Schüler entsprochen.
- B. 2.5 | Die Unterstützung für Schülerinnen/Schüler mit Deutsch als Zweitsprache wird mit der Lernunterstützung koordiniert.
- B. 2.6 | Unterstützungssysteme bei psychischen und Verhaltensproblemen werden mit denen bei Lernproblemen und mit der inhaltlichen Planung koordiniert.
- B. 2.7 | Druck zu Ausschluss als Strafe wird vermindert.
- B. 2.8 | Hindernisse für die Anwesenheit werden reduziert.
- B. 2.9 | Mobbing und Gewalt werden abgebaut.

## INDIKATOREN

### Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln

#### Indikator C. 1 | Lernarrangements organisieren

---

- C. 1.1 | Die Unterricht wird auf die Vielfalt der Schülerinnen/Schüler hin geplant.
- C. 1.2 | Der Unterricht stärkt die Teilhabe aller Schülerinnen/Schüler.
- C. 1.3 | Der Unterricht entwickelt ein positives Verständnis von Unterschieden.
- C. 1.4 | Die Schülerinnen/Schüler sind Subjekte ihres eigenen Lernens.
- C. 1.5 | Die Schülerinnen/Schüler lernen miteinander.
- C. 1.6 | Bewertung erfolgt für alle Schülerinnen/Schüler in leistungsförderlicher Form.
- C. 1.7 | Die Disziplin in der Klasse basiert auf gegenseitigem Respekt.
- C. 1.8 | Die Lehrerinnen/Lehrer planen, unterrichten und reflektieren im Team.
- C. 1.9 | Die Erzieherinnen/Erzieher unterstützen das Lernen und die Teilhabe aller Schülerinnen/Schüler.
- C. 1.10 | Die Hausaufgaben tragen zum Lernen aller Schülerinnen/Schüler bei.
- C. 1.11 | Alle Schülerinnen/Schüler beteiligen sich an Aktivitäten außerhalb der Klasse.

#### Indikator C. 2 | Ressourcen mobilisieren

- C. 2.1 | Die Unterschiedlichkeit der Schülerinnen/Schüler wird als Chance für das Lehren und Lernen genutzt.
- C. 2.2 | Die Fachkenntnis der Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter wird voll ausgeschöpft.
- C. 2.3 | Das Kollegium entwickelt Ressourcen, um das Lernen und die Teilhabe zu unterstützen.
- C. 2.4 | Die Ressourcen im Umfeld der Schule sind bekannt und werden genutzt.
- C. 2.5 | Die Schulressourcen werden gerecht verteilt, um Inklusion zu verwirklichen.

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension A Inklusiv KULTUREN schaffen

#### A. 1 | Gemeinschaft bilden

---

##### *Indikator A. 1.1 | Jede(r) fühlt sich willkommen.*

- 1) Werden Menschen bei dem ersten Kontakt mit der Schule freundlich empfangen?
- 2) Heißt die Schule alle Schülerinnen/Schüler willkommen, zum Beispiel Kinder von Migrantinnen/Migranten, Fahrenden oder Asylbewerberinnen/Asylbewerber, Kinder mit Beeinträchtigungen und aus verschiedenen sozialen Milieus?
- 3) Heißt die Schule alle Eltern und andere Mitglieder der örtlichen Gemeinde willkommen?
- 4) Sind Informationen über die Schule für alle zugänglich und verständlich, zum Beispiel in verschiedenen Sprachen beziehungsweise in einfacher Sprache, in Braille, auf Kassette, in Großdruck?
- 5) Sind Übersetzerinnen/Übersetzer für Gehörlose oder Menschen anderer Muttersprachen verfügbar?
- 6) Wird in der Öffentlichkeitsarbeit der Schule unmissverständlich deutlich, dass es ihr Grundprinzip ist, auf die Vielfalt der Schülerinnen/Schüler und ihre Hintergründe einzugehen?
- 7) Spiegelt sich das Prinzip der Vielfalt der Schulgemeinschaft im Eingangsbereich der Schule wider?
- 8) Würdigt die Schule lokale Kulturen und Gemeinschaften, etwa durch Ausstellungen?
- 9) Werden neue Schülerinnen/Schüler und Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter durch Rituale willkommen geheißen und verabschiedet?
- 10) Fühlen sich die Schülerinnen/Schüler als Eigentümerinnen/Eigentümer ihrer Klassenräume?
- 11) Fühlen sich Schülerinnen/Schüler, Eltern, Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Mitglieder der schulischen Gremien und die der örtlichen Gemeinde als gemeinsame Besitzerinnen/Besitzer der Schule?

##### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension A Inklusive KULTUREN schaffen

---

#### A. 1 | Gemeinschaft bilden

##### *Indikator A. 1.2 | Die Schülerinnen/Schüler helfen einander.*

- 1) Bitten sich die Schülerinnen/Schüler gegenseitig um Hilfe und bieten sie Hilfe an, wenn sie gebraucht wird?
- 2) Präsentiert die Schule die Ergebnisse aus Gruppenarbeiten sowie individuelle Leistungen von Schülerinnen/Schüler?
- 3) Sagen die Schülerinnen/Schüler einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin Bescheid, wenn sie oder andere Hilfe brauchen?
- 4) Wird die Entwicklung von Freundschaften aktiv angeregt, zum Beispiel durch die Initiierung von Freundes- und Unterstützerkreisen?
- 5) Haben die Schülerinnen/Schüler eher gemeinsame Freundinnen/Freunde eher als dass sie um sie konkurrieren?
- 6) Meiden die Schülerinnen/Schüler rassistische, sexistische, homophobe, behinderungsspezifische und andere Formen diskriminierenden Hänselns?
- 7) Verstehen die Schülerinnen/Schüler, dass unterschiedliche Grade der Erfüllung schulischer Regeln von verschiedenen Schülerinnen/Schüler erwartet werden können?
- 8) Erkennen die Schülerinnen/Schüler Leistungen derer an, die von einem anderen Punkt aus starten?
- 9) Haben die Schülerinnen/Schüler das Gefühl, dass Streitigkeiten zwischen ihnen fair und effektiv gelöst werden?
- 10) Verteidigen Schülerinnen/Schüler andere, die ihrer Meinung nach ungerecht behandelt werden?
- 11) Besprechen die Schülerinnen/Schüler regelmäßig Fragen ihres Zusammenlebens, zum Beispiel im Klassenrat?

##### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### **Dimension A Inklusive KULTUREN schaffen**

---

#### **A. 1 | Gemeinschaft bilden**

##### ***Indikator A. 1.3 | Die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter arbeiten zusammen.***

- 1) Gehen die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter unabhängig von ihrer Berufsrolle in der Schule respektvoll miteinander um?
- 2) Gehen die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter unabhängig von ihrer Geschlechterrolle respektvoll miteinander um?
- 3) Gehen die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter unabhängig von ihrem sozialen Milieu und ihrer ethnischen Zugehörigkeit respektvoll miteinander um?
- 4) Werden alle Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter zu Dienstversammlungen eingeladen?
- 5) Nehmen alle Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter an den Versammlungen teil?
- 6) Gibt es eine breite Beteiligung während der Versammlungen?
- 7) Sind alle Lehrerinnen/Lehrer und Erzieherinnen/Erzieher in die Unterrichtsplanung und -reflexion eingebunden?
- 8) Ist die Teamarbeit der Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter ein Modell für die Kooperation der Schülerinnen/Schüler?
- 9) Wissen die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, an wen sie sich mit einem Problem wenden können?
- 10) Mögen die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter über Schwierigkeiten in ihrer Arbeit sprechen?
- 11) Werden Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, die als Vertretungskräfte an die Schule kommen, darin bestärkt, sich aktiv in das Schulleben einzubringen?
- 12) Werden alle Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter darin einbezogen, Prioritäten für die Schulentwicklung zu setzen?
- 13) Fühlen sich alle Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter für die Umsetzung des Schulprogramms verantwortlich?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension A Inklusive KULTUREN schaffen

---

#### A. 1 | Gemeinschaft bilden

##### ***Indikator A. 1.4 | Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und Schülerinnen/Schüler gehen respektvoll miteinander um.***

- 1) Sprechen die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter alle Schülerinnen/Schüler respektvoll an, nennen sie sie bei dem Namen, mit dem sie gerufen werden wollen, mit der richtigen Aussprache?
- 2) Gehen die Schülerinnen/Schüler mit allen Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter respektvoll um, unabhängig von deren Rolle innerhalb der Schule?
- 3) Werden Meinungen von Schülerinnen/Schüler zur Weiterentwicklung der Schule eingeholt?
- 4) Wirken sich die Ansichten der Schülerinnen/Schüler darauf aus, was in der Schule passiert?
- 5) Haben die Schülerinnen/Schüler eigene Foren, um Schulangelegenheiten zu diskutieren?
- 6) Helfen die Schülerinnen/Schüler den Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, wenn sie darum gebeten werden?
- 7) Bieten die Schülerinnen/Schüler Hilfe an, wenn sie sehen, dass sie benötigt wird?
- 8) Kümmern sich Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und Schülerinnen/Schüler um den Zustand des Schulgeländes?
- 9) Wissen die Schülerinnen/Schüler, zu wem sie gehen können, wenn sie ein Problem haben?
- 10) Können Schülerinnen/Schüler darauf vertrauen, dass mit ihren Schwierigkeiten in konstruktiver Weise umgegangen wird?

#### **Weitere Fragen...**



## INDIKATOREN UND FRAGEN

### **Dimension A Inklusive KULTUREN schaffen**

---

#### **A. 1 | Gemeinschaft bilden**

##### ***Indikator A. 1.5| Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und Eltern gehen partnerschaftlich miteinander um.***

- 1) Respektieren sich Eltern und Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter gegenseitig?
- 2) Haben die Eltern den Eindruck, dass eine gute Kommunikation mit den Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter besteht?
- 3) Sind alle Eltern über Strukturen und Praktiken der Schule gut informiert?
- 4) Sind den Eltern die Prioritäten im Schulprogramm bekannt?
- 5) Haben die Eltern die Möglichkeit, auf Entscheidungen in der Schule Einfluss zu nehmen?
- 6) Werden mögliche Ängste bei Eltern vor Besuchen in der Schule und Gesprächen mit Lehrerinnen/Lehrer wahrgenommen und werden Schritte zu ihrer Überwindung unternommen?
- 7) Gibt es verschiedene Möglichkeiten für Eltern, sich in der Schule einzubringen?
- 8) Können Eltern bei verschiedenen Anlässen Sorgen in Bezug auf ihre Kinder und deren Fortschritte besprechen?
- 9) Werden die unterschiedlichen Beiträge von Eltern in der Schule als gleichwertig anerkannt?
- 10) Schätzen die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter Eltern als Expertinnen/Experten für ihre Kinder?
- 11) Fördern die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter die Anteilnahme der Eltern am Lernen ihrer Kinder?
- 12) Wird den Eltern aufgezeigt, wie sie das Lernen ihrer Kinder zu Hause unterstützen können?
- 13) Haben alle Eltern das Gefühl, dass ihre Kinder in der Schule geschätzt und respektiert werden?
- 14) Haben alle Eltern das Gefühl, dass ihre Sorgen in der Schule ernst genommen werden?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension A Inklusive KULTUREN schaffen

---

#### A. 1 | Gemeinschaft bilden

##### ***Indikator A. 1.6| Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und schulische Gremien arbeiten gut zusammen.***

- 1) Sind allen Mitgliedern schulischer Gremien die Organisationsstruktur der Schule und die Zuständigkeiten der verschiedenen Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter deutlich?
- 2) Wird es immer gern gesehen, dass sich alle Mitglieder der schulischen Gremien in der Schule einbringen?
- 3) Sind Fähigkeiten und Kenntnisse der Mitglieder schulischer Gremien bekannt und werden sie geschätzt?
- 4) Spiegelt die Zusammensetzung der schulischen Gremien die Gemeinschaften im Umfeld der Schule wider?
- 5) Sind alle Mitglieder schulischer Gremien vollständig über alle Teile des Schulprogramms informiert?
- 6) Haben die Mitglieder der schulischen Gremien das Gefühl, dass ihr Beitrag unabhängig von ihrem Status geschätzt wird?
- 7) Nehmen Mitglieder schulischer Gremien an innerschulischen Fortbildungsangeboten teil?
- 8) Haben die Mitglieder der schulischen Gremien und die Kolleginnen/Kollegen eine gemeinsame Haltung zu Schülerinnen/Schüler, denen 'sonderpädagogischer Förderbedarf' zugeschrieben wird?
- 9) Stimmen Kolleginnen/Kollegen und schulische Gremien darin überein, woran Schwierigkeiten von Schülerinnen/Schüler erkannt werden und wie sie unterstützt werden sollen?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension A Inklusive KULTUREN schaffen

---

#### A. 1 | Gemeinschaft bilden

##### *Indikator A. 1.7 | Alle lokalen Gruppierungen sind in die Arbeit der Schule einbezogen.*

- 1) Bezieht die Schule die lokalen Gruppierungen – wie ältere Menschen und verschiedene ethnische Gruppen – in die Aktivitäten der Schule ein?
- 2) Ist die Schule an Aktivitäten der lokalen Gruppierungen beteiligt?
- 3) Nutzen die Angehörigen der lokalen Gruppierungen ebenso wie Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Schülerinnen/Schüler und Eltern Einrichtungen der Schule wie zum Beispiel Bibliothek, Aula und Kantine?
- 4) Sind alle Gruppierungen gleichberechtigt am Schulleben beteiligt, unabhängig von sozialem Milieu, Religion oder ethnischem Hintergrund?
- 5) Werden alle lokalen Gruppierungen als Ressourcen für die Schule gesehen?
- 6) Sind Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und schulische Gremien an den Ansichten von Mitgliedern der lokalen Gruppierungen über die Schule interessiert?
- 7) Beeinflussen die Ansichten von Mitgliedern der lokalen Gruppierungen die Schulprogramme?
- 8) Hat die Schule bei den lokalen Gruppierungen einen guten Ruf?
- 9) Bestärkt die Schule Bestrebungen von Mitgliedern lokaler Gruppierungen, in der Schule mitzuarbeiten?
- 10) Ist die Schule an übergreifenden Gremien beteiligt, die regelmäßig tagen, zum Beispiel als Stadtteilkonferenz?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension A Inklusive KULTUREN schaffen

---

#### A. 2 | Inklusive Werte verankern

##### *Indikator A. 2.1| An alle Schülerinnen/Schüler werden hohe Erwartungen gestellt.*

- 1) Haben alle Schülerinnen/Schüler das Gefühl, dass sie eine Schule besuchen, in der es möglich ist, die je individuell besten Leistungen zu erreichen?
- 2) Werden alle Schülerinnen/Schüler darin bestärkt, sich hohe Ziele für das eigene Lernen zu setzen?
- 3) Werden alle Schülerinnen/Schüler so behandelt, als ob es keine obere Leistungsgrenze für sie gäbe?
- 4) Vermeiden die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter es, Schülerinnen/Schüler aufgrund ihres gegenwärtigen Leistungsstandes festgelegte Fähigkeiten zuzuschreiben?
- 5) Werden die Schülerinnen/Schüler zu Prüfungen aufgefordert, wenn sie inhaltlich soweit sind und nicht zu einem festgesetzten Zeitpunkt?
- 6) Werden alle Schülerinnen/Schüler darin bestärkt, stolz auf ihre Leistungen zu sein?
- 7) Werden alle Schülerinnen/Schüler darin bestärkt, die Leistungen anderer anzuerkennen und zu würdigen?
- 8) Versuchen die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, negativen Einstellungen gegenüber Schülerinnen/Schüler entgegenzuwirken, die sich eifrig und begeistert am Unterricht beteiligen und gute Noten bekommen?
- 9) Versuchen die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, negativen Einstellungen gegenüber Schülerinnen/Schüler entgegenzuwirken, die Schwierigkeiten mit bestimmten Lerninhalten haben?
- 10) Versuchen die Kolleginnen/Kollegen, dem Gebrauch von abfälligen Bezeichnungen bei geringen Leistungen entgegenzuwirken?
- 11) Geht man auf Versagensängste von Schülerinnen/Schüler entlastend und unterstützend ein?
- 12) Vermeiden es die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, potentielle Leistungen von Schülerinnen/Schüler mit denen eines Geschwisterkindes oder anderer Schülerinnen/Schüler aus demselben Umfeld in Verbindung zu bringen?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension A Inklusive KULTUREN schaffen

---

#### A. 2 | Inklusive Werte verankern

##### ***Indikator A. 2.2 | Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Schülerinnen/Schüler, Eltern und schulische Gremien haben eine gemeinsame Philosophie der Inklusion.***

- 1) Wird der Aufbau einer unterstützenden Schulgemeinschaft als genauso wichtig angesehen wie die Steigerung der kognitiven Leistungen?
- 2) Wird die Förderung von Zusammenarbeit als genauso wichtig angesehen wie die Bestärkung von Unabhängigkeit?
- 3) Wird Unterschiedlichkeit als anregend wertgeschätzt – und nicht Anpassung an eine einzige 'Normalität' angestrebt?
- 4) Wird Vielfalt als reiche Ressource für die Unterstützung des Lernens angesehen – und nicht als Problem?
- 5) Wird der Entschluss von allen getragen, ungleiche Möglichkeiten in der Schule auf ein Minimum zu verringern?
- 6) Gibt es den gemeinsamen Wunsch, Schülerinnen/Schüler aller lokalen Gruppierungen aufzunehmen, unabhängig von Herkunft, Leistungen und Beeinträchtigungen?
- 7) Wird an die Einstellungen zu den Grenzen von Inklusion offensiv herangegangen, etwa in Bezug auf Schülerinnen/Schüler mit schweren Beeinträchtigungen?
- 8) Gibt es ein gemeinsames Verständnis, dass es bei Inklusion ebenso um volle Teilhabe in der Schule wie um unbeschränkten Zugang zur Schule geht?
- 9) Wird Ausgrenzung als ein Prozess verstanden, der im Lehrerzimmer, im Klassenzimmer und auf dem Schulhof beginnt und der in der Aussonderung aus der Schule enden kann?
- 10) Fühlt sich die gesamte Schulgemeinschaft dafür verantwortlich, die Schule inklusiv zu gestalten?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension A Inklusive KULTUREN schaffen

---

#### A. 2 | Inklusive Werte verankern

##### *Indikator A. 2.3 | Alle Schülerinnen/Schüler werden in gleicher Weise wertgeschätzt.*

- 1) Wird darauf geachtet, dass die Vielzahl von sozialen Verhältnissen und Erstsprachen einen positiven Beitrag zum Schulleben leistet?
- 2) Werden regionale Akzente und Dialekte als Bereicherung der Schule und der Gesellschaft angesehen?
- 3) Werden strukturell unterschiedliche Familiensituationen gleichwertig und positiv wahrgenommen?
- 4) Werden alle Eltern unabhängig vom Status vorhandener oder nicht vorhandener Arbeit als wertvolle Kooperationspartnerinnen/Kooperationspartner für die Schule angesehen?
- 5) Werden Schülerinnen/Schüler, Eltern und Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter mit Beeinträchtigungen genauso wertgeschätzt wie die ohne Beeinträchtigungen?
- 6) Werden leistungsstarke und leistungsschwache Schülerinnen/Schüler gleich wertgeschätzt?
- 7) Werden die Arbeiten aller Schülerinnen/Schüler innerhalb der Schule und der Klassenräume ausgestellt?
- 8) Beziehen Darstellungen – innerhalb und außerhalb der Schule – die Leistungen aller Schülerinnen/Schüler ein?
- 9) Verlassen alle Schülerinnen/Schüler die Sekundarstufe mit entsprechenden Abschlusszeugnissen dieser Schule?
- 10) Werden die Leistungen von Jungen und Mädchen in gleicher Weise gefördert und herausgestellt?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension A Inklusive KULTUREN schaffen

---

#### A. 2 | Inklusive Werte verankern

##### ***Indikator A. 2.4| Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und Schülerinnen/Schüler beachten einander als Person und als Rollenträgerin/Rollenträger.***

- 1) Ist jede(r) Schülerin/Schüler bei einigen Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter gut bekannt?
- 2) Haben die Schülerinnen/Schüler das Gefühl, dass die Lehrerinnen/Lehrer sie mögen?
- 3) Werden alle Mitglieder der Schulgemeinschaft zugleich als Lernende und Lehrende angesehen?
- 4) Haben die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter das Gefühl, dass sie geschätzt und unterstützt werden?
- 5) Wird auf besondere Anlässe wie zum Beispiel Geburten, Todesfälle und Krankheiten angemessen reagiert?
- 6) Wird anerkannt, dass jede(r) – nicht nur ethnische Minderheiten – eine eigene Kultur hat?
- 7) Werden Schülerinnen/Schüler (wie Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter) darin unterstützt zu äußern, wenn sie im Moment verletzt, deprimiert oder ärgerlich sind?
- 8) Wird akzeptiert, dass Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter ihre persönlichen negativen Gefühle gegenüber Schülerinnen/Schüler hinter verschlossenen Türen aussprechen, um sie zu überwinden?
- 9) Vermeiden es die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, bestimmte Schülerinnen/Schüler zu stigmatisieren?
- 10) Werden Einrichtungen wie Toiletten, Duschen und Schließfächer in Ordnung gehalten?
- 11) Werden die Wünsche von Schülerinnen/Schülern nach Wahrung der Intimsphäre bei Regelungen für das Duschen und Schwimmen respektiert?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension A Inklusive KULTUREN schaffen

---

#### A. 2 | Inklusive Werte verankern

##### ***Indikator A. 2.5 | Die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter versuchen, Hindernisse für das Lernen und die Teilhabe in allen Bereichen der Schule zu beseitigen.***

- 1) Ist den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern bewusst, dass sie selbst Hindernisse für das Lernen und die Teilhabe der Schülerinnen/Schüler verändern können?
- 2) Werden Hindernisse für das Lernen und die Teilhabe vor allem in der Interaktion zwischen Schülerinnen/Schüler und der Lehr- und Lernumwelt lokalisiert?
- 3) Gehören zur Lehr- und Lernumwelt im Verständnis der Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter auch die Schüler-Lehrer-Beziehung, Gebäude mit ihrer Ausstattung, Schulkulturen, Strukturen, Unterrichtsinhalte und Unterrichtsstile?
- 4) Vermeiden die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Hindernisse für das Lernen und die Partizipation vor allem durch 'Defizite' oder 'Schädigungen' der Schülerinnen/Schüler bedingt zu sehen?
- 5) Haben Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und Schülerinnen/Schüler das Verständnis, dass Strukturen und Praktiken einer Schule der Vielfalt ihrer Schülerinnen/Schüler entsprechen müssen?
- 6) Werden Hindernisse, die aufgrund von Unterschieden zwischen der Kultur in der Schule und Zuhause entstehen, erkannt und wird ihnen entgegengewirkt?
- 7) Werden Hindernisse für das Lernen und die Teilhabe so verstanden, dass sie bei jedem (potenziell) auftreten können?
- 8) Vermeiden die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Schülerinnen/Schüler entsprechend den erwarteten Fähigkeiten (zum Beispiel als gute oder schlechte Schülerinnen/Schüler) zu etikettieren?
- 9) Gibt es ein Bewusstsein dafür, dass die Etikettierung von Schülerinnen/Schüler als 'Schülerinnen/Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf' zu ihrer Abwertung und Aussonderung führen kann?
- 10) Vermeiden es die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Schülerinnen/Schüler mit und ohne 'sonderpädagogischen Förderbedarf' einander gegenüberzustellen?

#### **Weitere Fragen...**



## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension A Inklusive KULTUREN schaffen

---

#### A 2 | Inklusive Werte verankern

##### ***Indikator A. 2.6 | Die Schule bemüht sich, alle Formen von Diskriminierung auf ein Minimum zu reduzieren.***

- 1) Wird das Faktum institutioneller Diskriminierung und der Bedarf anerkannt, alle ihre Formen abzubauen?
- 2) Sehen Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und Schülerinnen/Schüler, dass die Wurzeln der Diskriminierung in der Intoleranz gegenüber Unterschieden liegen?
- 3) Ist bewusst, dass ausgrenzender Druck auf Schülerinnen/Schüler ethnischer Minderheiten und der intolerante Umgang mit Unterschieden als Rassismus interpretierbar ist?
- 4) Wird berücksichtigt, dass alle Kulturen und Religionen handlungsleitende Ansichten und Regeln beinhalten und es unterschiedliche Verbindlichkeitsgrade für ihre Einhaltung gibt?
- 5) Vermeiden die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter stereotype Rollen für Schülerinnen/Schüler in schulinternen Theaterproduktionen (zum Beispiel aufgrund des Geschlechts, der Haar- oder Hautfarbe)?
- 6) Besteht Respekt gegenüber Lehrerinnen/Lehrer und Schülerinnen/Schüler, unabhängig von ihrem Alter?
- 7) Ist die Schulkultur für Jungen und Mädchen gleichermaßen unterstützend?
- 8) Vermeiden Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und Schülerinnen/Schüler stereotype Geschlechterzuschreibungen bei Leistungserwartungen, Zukunftsperspektiven oder bei der Aufgabenverteilung, zum Beispiel Getränke servieren oder technische Unterstützung?
- 9) Vermeiden die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter soziale Diskriminierung, indem sie verschiedene Milieus sowie die damit verbundenen Hintergründe und Interessen unterschiedlich wertschätzen?
- 10) Werden schwule Männer und lesbische Frauen in der Schule als Teil der menschlichen Vielfalt wertgeschätzt?
- 11) Gehen die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter davon aus, dass Behinderungen da entstehen, wo Menschen mit Beeinträchtigungen auf negative Einstellungen und institutionelle Hindernisse stoßen?
- 12) Werden stereotype Ansichten von körperlicher Perfektion kritisch hinterfragt?
- 13) Gibt es ein Bewusstsein darüber, dass das Wissen über ihre Beeinträchtigungen nur einen begrenzten Beitrag für den weiteren Bildungsweg von Schülerinnen/Schüler leistet?
- 14) Wird stereotypen Einstellungen gegenüber Menschen mit Beeinträchtigungen, zum Beispiel 'Mitleidsobjekte' oder 'Helden im Kampf gegen ihr Schicksal' – etwas entgegengesetzt?
- 15) Ist bewusst, dass Ausgrenzung von Schülerinnen/Schüler mit schweren Beeinträchtigungen mehr durch Einstellungen und Strukturen begründet ist als durch praktische Schwierigkeiten?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension B Inklusive STRUKTUREN etablieren

---

#### B 1 | Eine Schule für alle entwickeln

##### *Indikator B. 1.1 | Der Umgang mit Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter in der Schule ist gerecht.*

- 1) Stehen leitende Stellen allen innerhalb und außerhalb der Schule offen, die für sie in Frage kommen?
- 2) Spiegeln die leitenden Positionen das Gleichgewicht der Geschlechter und Erfahrungshintergründe der Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter in der Schule wider?
- 3) Spiegelt die Zusammensetzung der Lehrerinnen/Lehrer und weiteren Kolleginnen/Kollegen die Gruppierungen des Einzugsbereiches wider?
- 4) Gibt es eine klare Strategie, die Einstellung von Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter mit Beeinträchtigungen zu ermöglichen?
- 5) Gehen Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter in höheren Positionen mit der Schulgemeinschaft in gerechter Weise um?
- 6) Hat die Schule die Gleichstellung der Geschlechter und von Menschen mit Behinderung in der Personalpolitik als Zielsetzung festgelegt?
- 7) Ist die Wertschätzung für die Vielfalt der Schülerschaft ein notwendiges Kriterium bei der Besetzung von Mitarbeiterstellen?
- 8) Gibt es Vertretungen für abwesende Assistentinnen/Assistenten, Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen, Erzieherinnen/Erzieher, Klassen- und Fachlehrerinnen/Fachlehrer?

##### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension B Inklusive STRUKTUREN etablieren

---

#### B. 1 | Eine Schule für alle entwickeln

##### *Indikator B. 1.2 | Neuen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern wird geholfen, sich in der Schule einzugewöhnen.*

- 1) Erkennt die Schule eventuelle Schwierigkeiten neuer Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter beim Einleben in eine neue Arbeit in einer vielleicht neuen Umgebung?
- 2) Vermeiden langjährige Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter einen ausschließenden Gebrauch von Wörtern wie 'wir' und 'sie', durch den sich neue Kolleginnen/Kollegen als Außenseiter fühlen könnten?
- 3) Hat jedes neue Mitglied des Kollegiums einen Mentor, der umfassend daran interessiert ist, ihm beim Einleben in der Schule zu helfen?
- 4) Lässt die Schule neue Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter spüren, dass die Erfahrung und das Wissen wertvoll sind, die sie in die Schule mitbringen?
- 5) Gibt es Möglichkeiten für alle Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter – einschließlich der neuen –, sich über ihre Fähigkeiten und ihre Sachkenntnis auszutauschen?
- 6) Werden neuen Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter mit allen nötigen grundlegenden Informationen über die Schule versorgt?
- 7) Werden neue Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter gefragt, welche zusätzlichen Informationen sie brauchen, und werden sie ihnen gegeben?
- 8) Werden Beobachtungen der neuen Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter über die Schule als wertvoll erachtet, um erste Eindrücke der Schule auf Außenstehende zu eruieren?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension B Inklusive STRUKTUREN etablieren

---

#### B. 1 | Eine Schule für alle entwickeln

##### *Indikator B. 1.3 | Die Schule nimmt alle Schülerinnen/Schüler ihrer Umgebung auf.*

- 1) Werden alle Schülerinnen/Schüler des Einzugsgebietes ermutigt, die Schule zu besuchen, unabhängig von ihren Leistungen oder Beeinträchtigungen?
- 2) Ist der Anspruch der Inklusion aller Schülerinnen/Schüler der Umgebung als Schulprogramm öffentlich deutlich?
- 3) Bemüht sich die Schule, Hindernisse für die Teilhabe für verschiedene ethnische Gruppen der Umgebung zu überwinden?
- 4) Werden Kinder von Reisenden, zum Beispiel von Sinti und Roma, und Besucherinnen/Besucher in der Schule willkommen geheißen?
- 5) Werden Schülerinnen/Schüler aus der Umgebung, die gegenwärtig Sonderschulen besuchen, ermutigt, in die Schule zu wechseln?
- 6) Werden alle Schülerinnen/Schüler bedingungslos in der Schulgemeinschaft akzeptiert?
- 7) Gibt es einen Anstieg des Anteils von Schülerinnen/Schüler aus der Umgebung in der Schule?
- 8) Gibt es einen Anstieg der Vielfalt von Schülerinnen/Schüler aus der Umgebung in der Schule?
- 9) Nimmt der Anteil von Kindern, die von schulischer Seite aus am Schulanfang zurückgestellt werden, zugunsten ihrer Aufnahme ab?

##### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension B Inklusive STRUKTUREN etablieren

---

#### B. 1 | Eine Schule für alle entwickeln

##### *Indikator B. 1.4 | Die Schule macht ihre Gebäude für alle Menschen barrierefrei zugänglich.*

- 1) Werden die Bedürfnisse von gehörlosen, sehgeschädigten und körperbehinderten Menschen beim Prozess bedacht, die Gebäude für alle zugänglich zu machen?
- 2) Befasst sich die Schule mit der Zugänglichkeit aller Bereiche der Schulgebäude und Außenanlagen – zum Beispiel Klassenräume, Flure, Toiletten, Gärten, Schulhöfe, Speiseraum und Ausstellungen?
- 3) Werden Behindertenorganisationen hinsichtlich der Barrierefreiheit der Schule um Rat gefragt?
- 4) Ist der barrierefreie Zugang für Menschen mit Behinderung Teil des Verbesserungsplans (Reparaturen, Sanierung) für die Gebäude?
- 5) Achtet die Schule darauf, entsprechend dem Gleichstellungsgesetz bei jeder Veränderung der Schule ihre Zugänglichkeit zu verbessern?
- 6) Geht es bei Zugänglichkeit um behinderte Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Eltern, Mitglieder schulischer Gremien und die der örtlichen Gemeinde ebenso wie um behinderte Schülerinnen/Schüler?
- 7) Gehören Projekte zum Schulprogramm, die sich mit der Verbesserung der Zugänglichkeit der Schulgebäude befassen?

##### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension B Inklusive STRUKTUREN etablieren

---

#### B. 1 | Eine Schule für alle entwickeln

##### *Indikator B. 1.5| Allen neuen Schülerinnen/Schülern wird geholfen, sich in der Schule einzugewöhnen.*

- 1) Hat die Schule ein Einführungsprogramm für Schülerinnen/Schüler?
- 2) Funktioniert das Einführungsprogramm für Schülerinnen/Schüler und ihre Familien gut, egal ob sie am Anfang oder im Laufe des Schuljahres kommen?
- 3) Sind Informationen über das nationale, landesspezifische, lokale Bildungssystem und die Schule vorhanden?
- 4) Berücksichtigt das Einführungsprogramm Unterschiede der Schülerinnen/Schüler im kognitiven Verstehen oder in der Muttersprache?
- 5) Werden neue Schülerinnen/Schüler mit erfahrenen Schülerinnen/Schülern (als Patinnen/Paten) zusammen gebracht, wenn sie zum ersten Mal in die Schule kommen?
- 6) Wird versucht herauszufinden, wie weit sich die neuen Schülerinnen/Schüler nach einigen Wochen in der Schule zuhause fühlen?
- 7) Gibt es Unterstützung für Schülerinnen/Schüler mit Orientierungsschwierigkeiten, zumal wenn sie zum ersten Mal in die Schule kommen?
- 8) Ist für neue Schülerinnen/Schüler klar, an wen sie sich wenden können, wenn sie Schwierigkeiten haben?
- 9) Wenn Schülerinnen/Schüler von einer Schule zu einer anderen wechseln, arbeiten die Kolleginnen/Kollegen beider Schulen zusammen, um den Wechsel zu erleichtern?
- 10) Wird etwas unternommen, Schülerinnen/Schüler mit der Schule vertraut zu machen, bevor sie vom Kindergarten in die Grundschule bzw. von dieser in die Sekundarstufe wechseln?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension B Inklusive STRUKTUREN etablieren

---

#### B. 1 | Eine Schule für alle entwickeln

##### **Indikator B. 1.6 | Die Schule organisiert Lerngruppen so, dass alle Schülerinnen/Schüler wertgeschätzt werden.**

- 1) Werden die Lerngruppen angemessen behandelt hinsichtlich der Raumausstattung, der Lage der Klassenräume und der Zuweisung von Lehrpersonal und Lehrerstunden?
- 2) Suchen die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter Möglichkeiten für die Schülerinnen/Schüler, in heterogenen Gruppen mit- und voneinander zu lernen?
- 3) Wird bei der Zusammenstellung von Lerngruppen auf Freundschaften und die Gegenwart anderer mit gleicher Muttersprache geachtet?
- 4) Wird die Bildung von Lerngruppen nach Leistung beziehungsweise Beeinträchtigung verringert?
- 5) Gibt es Strategien, Unzufriedenheit beziehungsweise Minderwertigkeitsgefühle und Beschämungen in den 'unteren' Gruppen zu vermeiden, falls Leistungsgruppen gebildet werden?
- 6) Gibt es Möglichkeiten für Schülerinnen/Schüler, die Gruppen zu wechseln, falls Leistungsgruppen gebildet werden?
- 7) Gibt es Möglichkeiten, in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen altersgemischt zusammenzuarbeiten?
- 8) Werden gegebenenfalls die Sitzordnungen von Klassen geändert, um den sozialen Zusammenhalt zwischen Jungen und Mädchen sowie zwischen ethnischen Gruppen zu fördern?
- 9) Werden gegebenenfalls die Sitzordnungen von Klassen verändert, um die Lernchancen für alle Schülerinnen/Schüler zu verbessern?
- 10) Berücksichtigt die Schule die gesetzlichen Regelungen, nach denen Schülerinnen/Schüler mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam unterrichtet werden können oder sollen?
- 11) Überlegt die Schule, nach Geschlechtern getrennte Gruppen zu bilden, wenn es in einem bestimmten Jahrgang ein großes Ungleichgewicht zwischen Jungen und Mädchen gibt?
- 12) Vermeidet die Schule, eine überproportionale Anzahl von Jungen als lernbehindert oder verhaltensauffällig zu bezeichnen und zusammenzufassen?
- 13) Vermeidet die Schule Einschränkungen des Curriculums (zum Beispiel eine Fremdsprache weniger) für Schülerinnen/Schüler, die zusätzliche LRS-Förderung erhalten?
- 14) Wird allen Schülerinnen/Schülern eine echte Auswahl erlaubt, wo es Wahlmöglichkeiten gibt?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension B Inklusive STRUKTUREN etablieren

---

#### B. 2 | Unterstützung für Vielfalt organisieren

##### *Indikator B. 2.1| Alle Formen der Unterstützung werden koordiniert.*

- 1) Werden alle Unterstützungssysteme mit einer Strategie koordiniert, die auf verbesserte Fähigkeiten der Schule zielt, der Vielfalt zu entsprechen?
- 2) Hat die Koordination der Unterstützung einen hohen Stellenwert in der Schule?
- 3) Sind die Unterstützungsstrukturen darauf ausgerichtet, dass sie Hindernisse für das Lernen und die Teilhabe von Schülerinnen/Schülern vermeiden?
- 4) Gibt es ein übergreifendes Unterstützungssystem, das alle in der Schule kennen?
- 5) Sind die Unterstützungsstrukturen klar für die, die ambulant daran mitwirken?
- 6) Gibt es einen klaren Plan darüber, wie ambulante Unterstützungsdienste von außen zur inklusiven Entwicklung von Kulturen, Strukturen und Praktiken in der Schule beitragen können?
- 7) Sind den Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter alle außerschulischen Dienste bekannt, die die Entwicklung von Lernen und Teilhabe in der Schule unterstützen können?
- 8) Gibt es eine Koordination aller Initiativen – wie die gesunde Schule oder die Förderung hoher Begabungen – so dass sie zur Inklusivität der Schule beitragen?
- 9) Sind die Anbieter von Unterstützung dazu aufgefordert, ihre Leistungen mit sich teilweise überschneidenden Initiativen zu koordinieren?
- 10) Orientieren sich die Unterstützungsleistungen daran, was das Beste für die Schülerinnen/Schüler ist statt an der Sicherung von Tätigkeitsbereichen?

##### **Weitere Fragen...**



## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension B Inklusive STRUKTUREN etablieren

---

#### B. 2 | Unterstützung für Vielfalt organisieren

##### *Indikator B. 2.2| Fortbildungsangebote helfen den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern, auf die Vielfalt der Schülerinnen/Schüler einzugehen.*

- 1) Sind alle Unterrichtsplanungen ausgerichtet auf die Teilhabe von Schülerinnen/Schülern unterschiedlicher Herkunft, Erfahrungen, Leistungen und Beeinträchtigungen?
- 2) Sind alle Lehr- und Lernzielplanungen ausgerichtet auf den Abbau von Hindernissen für das Lernen und die Teilhabe?
- 3) Unterstützen Fortbildungsangebote die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter in einer effektiven Zusammenarbeit in der Klasse?
- 4) Wird das gemeinsame Unterrichten und die folgende gemeinsame Reflexion dazu genutzt, die Lehrerinnen/Lehrer darin zu unterstützen, auf die Vielfalt der Schülerinnen/Schüler einzugehen?
- 5) Hospitieren Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter in Unterrichtsstunden, um die Perspektive der Schülerinnen/Schüler zu reflektieren?
- 6) Werden die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter darin ausgebildet, effektive Zusammenarbeit zu planen und durchzuführen?
- 7) Gibt es gemeinsame Möglichkeiten für Lehrerinnen/Lehrer und Erzieherinnen/Erzieher, effektive Zusammenarbeit zu entwickeln?
- 8) Gibt es Gelegenheiten für Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und Schülerinnen/Schüler, etwas über Schülerinnen/Schüler als Tutorinnen/Tutor zu lernen?
- 9) Lernen Lehrerinnen/Lehrer und Erzieherinnen/Erzieher die Benutzung von Technologie, die das Lernen unterstützen kann (zum Beispiel Fotoapparat, Fernsehen, Video, Overheadprojektor, Cassettenrecorder, Computer/Internet)?
- 10) Beteiligen die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter die Schülerinnen/Schüler vermehrt an Entscheidungen über Unterrichtsinhalte und Lernwege?
- 11) Ist für alle Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter eine Fortbildung über die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung vorgesehen?
- 12) Lernen alle Kolleginnen/Kollegen, wie sie Mobbing und Gewalt auch im Hinblick auf Rassismus, Sexismus und Homophobie begegnen können?
- 13) Fühlen sich die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter verantwortlich dafür, ihre eigenen Fortbildungsbedarfe zu überprüfen?

**Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension B Inklusive STRUKTUREN etablieren

---

#### B. 2 | Unterstützung für Vielfalt organisieren

##### *Indikator B. 2.3 | 'Sonderpädagogische' Strukturen werden inklusiv strukturiert.*

- 1) Gibt es Bestrebungen, die Etikettierung von Schülerinnen/Schülern 'mit sonderpädagogischem Förderbedarf' zu verringern?
- 2) Vermeidet die Schule eine übermäßige Etikettierung von Jungen 'mit sonderpädagogischem Förderbedarf'?
- 3) Vermeidet die Schule eine übermäßige Etikettierung von speziellen ethnischen Gruppen 'mit sonderpädagogischem Förderbedarf'?
- 4) Nennt die Schule ihren Koordinator für die Unterstützung 'Integrationsbeauftragter' oder 'Koordinator für Inklusion' statt 'Koordinator für Sonderpädagogik' oder 'Sonderpädagoge an der allgemeinen Schule'?
- 5) Werden die Schülerinnen/Schüler mit 'sonderpädagogischem Förderbedarf' als Individuen mit unterschiedlichen Interessen, Kenntnissen und Fähigkeiten gesehen statt als Teil der vermeintlich homogenen Gruppe 'Behinderter'?
- 6) Werden Versuche, Hindernisse für das Lernen und die Teilhabe eines Schülers zu beseitigen, als Möglichkeit gesehen, die Lernerfahrungen aller Schülerinnen/Schüler zu bereichern?
- 7) Wird Unterstützung für die Schülerinnen/Schüler, die auf sie angewiesen sind, als ein Recht verstanden statt als besonderer Zusatz zu ihrer Erziehung oder als Privileg?
- 8) Werden die Aspekte des Rechts auf Unterstützung wie zum Beispiel auf Nachteilsausgleich allen Schülerinnen/Schülern und Eltern bekannt gemacht und in die Schulbroschüre aufgenommen?
- 9) Wird Unterstützung gegeben, ohne dass sofort ein formales Überprüfungsverfahren eingeleitet werden muss?
- 10) Zielen die 'sonderpädagogischen' Aktivitäten darauf, Lernen und Teilhabe zu erhöhen und Ausgrenzung abzubauen?
- 11) Besteht das Bestreben, Schülerinnen/Schüler aus dem gemeinsamen Unterricht nicht oder nur sehr selten für spezielle Förderung herauszubitten?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension B Inklusive STRUKTUREN etablieren

---

#### B. 2 | Unterstützung für Vielfalt organisieren

##### *Indikator B. 2.4| Dem Gleichstellungsgebot wird durch den Abbau von Hindernissen für das Lernen und die Teilhabe aller Schülerinnen/Schüler entsprochen.*

- 1) Ist das Gleichstellungsgebot im übergreifenden Schulprogramm enthalten?
- 2) Wird das Gleichstellungsgebot vorrangig als Instrument der Unterstützung angesehen und nicht als Instrument der Überprüfung und Etikettierung?
- 3) Wird die Unterstützung für den Unterricht mit heterogenen Gruppen als Alternative zur Etikettierung und nachfolgender individueller Förderung gesehen?
- 4) Tragen Unterstützungsdienste außerhalb der Schule so zur Planung des Unterrichts bei, dass Hindernisse für das Lernen und die Teilhabe reduziert werden?
- 5) Werden individuelle Förderpläne für alle Schülerinnen/Schüler gemeinsam mit ihnen selbst, ihren Eltern und allen beteiligten Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern erstellt?
- 6) Sind die individuellen Entwicklungsplanungen so angelegt, dass sie den Zugang zu und die Teilhabe an gemeinsamen Unterrichtsinhalten sichern?
- 7) Verbessern individuelle Entwicklungsplanungen für einige Schülerinnen/Schüler die Lernbedingungen für alle Schülerinnen/Schüler?
- 8) Bauen Gutachten zur 'Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs' auf Stärken der Schülerinnen/Schüler und Möglichkeiten ihrer Entwicklung auf anstatt sich defektologisch auf ihre Schwächen zu fixieren?
- 9) Beschreiben Gutachten zur 'Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs' die notwendigen Veränderungen in der Lehr- und Lernorganisation, die für die Verbesserung des Lernens im allgemeinen Unterricht nötig sind?
- 10) Beschreiben Gutachten zur 'Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs' die notwendigen Veränderungen in der Lehr- und Lernorganisation, die für das gemeinsame Lernen mit anderen Schülerinnen/Schüler nötig sind?
- 11) Benennen Gutachten zur 'Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs' die nötige Unterstützung, um die Teilhabe am allgemeinen Unterricht und in den Arbeitsgemeinschaften zu sichern?

#### Weitere Fragen...

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension B Inklusive STRUKTUREN etablieren

---

#### B. 2 | Unterstützung für Vielfalt organisieren

##### ***Indikator B. 2.5 | Die Unterstützung für Schülerinnen/Schüler mit Deutsch als Zweitsprache wird mit der Lernunterstützung koordiniert.***

- 1) Sind alle Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen für die Unterstützung für Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache verantwortlich?
- 2) Trägt die Unterstützung für diese Schülerinnen und Schüler dazu bei, Hindernisse für das Lernen und die Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler anzubauen?
- 3) Zielt die Unterstützung auf das Erkennen und Reduzieren der Hindernisse für das Lernen und die Teilhabe, anstatt sie mit Begriffen wie 'doppelter Halbsprachigkeit' oder 'Lernbehinderung' zu etikettieren?
- 4) Werden hohe Erwartungen auch an die Leistungen der Schülerinnen und Schüler gestellt, die Deutsch als Zweitsprache lernen oder gelernt haben?
- 5) Stehen Übersetzer/Übersetzerinnen für Gebärdensprache und andere Sprachen zur Verfügung, um alle zu unterstützen, die es brauchen?
- 6) Werden die Auswirkungen der Migration in ein fremdes Land und eine fremde Kultur als mögliche Hindernisse für das Lernen und die Teilhabe angesehen?
- 7) Stehen Unterrichts- und Unterstützungsmöglichkeiten durch jemanden zur Verfügung, der den gleichen kulturellen Hintergrund wie die Schülerinnen und Schüler hat?
- 8) Schließt die Unterstützung dieser Schülerinnen und Schüler ein, dass mögliche Hindernisse für das Lernen bei allen Aspekten des Unterrichts, der Lerninhalte und der Schulorganisation bedacht werden?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension B Inklusive STRUKTUREN etablieren

---

#### B. 2 | Unterstützung für Vielfalt organisieren

##### ***Indikator B. 2.6| Unterstützungssysteme bei psychischen und Verhaltensproblemen werden mit denen bei Lernproblemen und mit der inhaltlichen Planung koordiniert.***

- 1) Wird von den Unterstützungslehrerinnen/Unterstützungslehrern bei seelischen und Verhaltensproblemen die Steigerung des Lernens und der Teilhabe der Schülerinnen/Schüler als wichtigstes Ziel angesehen?
- 2) Versucht man bei Verhaltensschwierigkeiten Handlungsstrategien zu entwickeln, die das Auskommen miteinander in der Klasse und auf dem Schulhof verbessern helfen können?
- 3) Schließt die Unterstützung bei Verhaltensschwierigkeiten die Reflexion ein, wie Unterricht und Lernen für alle Schülerinnen/Schüler verbessert werden können?
- 4) Zielt die Unterstützung bei Verhaltensschwierigkeiten darauf, Hindernisse für das Lernen und die Teilhabe in Schulstrukturen und -kulturen sowie Schulpraktiken zu erkennen und abzubauen?
- 5) Werden alle Lehrerinnen/Lehrer und Erzieherinnen/Erzieher dafür fortgebildet, auf Probleme einzugehen, die Schülerinnen/Schüler haben und machen?
- 6) Versucht die Schule, die Selbstachtung von Schülerinnen/Schüler mit wenig Selbstbewusstsein zu steigern?
- 7) Werden Kenntnisse der Eltern zum Abbau von Krisen und Störungen genutzt?
- 8) Tragen die Schülerinnen/Schüler dazu bei, Krisen und Störungen bei sich und anderen in der Schule zu überwinden?
- 9) Zielt die Unterstützung von Kindern in öffentlicher Erziehung, Heim-, Pflege- und Adoptivkindern auf höhere schulische Leistungen?
- 10) Zielt die Unterstützung von Kindern in öffentlicher Erziehung auf Kontinuität im Lernen?
- 11) Sorgt die Unterstützung von Kindern in öffentlicher Erziehung für intensive Verbindungen zwischen der Schule und den Bezugspersonen?
- 12) Erhalten auch regressive Schülerinnen/Schüler Unterstützung bei seelischen Problemen und Verhaltensschwierigkeiten, etwa bei Magersucht?
- 13) Werden die Ursprünge von Verhaltensproblemen bei Jungen in der Art gesehen, wie Männlichkeit innerhalb und außerhalb der Schule wahrgenommen wird?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension B Inklusive STRUKTUREN etablieren

---

#### B. 2 | Unterstützung für Vielfalt organisieren

##### *Indikator B. 2.7 | Druck zu Ausschluss als Strafe wird vermindert.*

- 1) Wird der Druck zu Ausschluss als Strafe als ein Prozess verstanden, der durch Unterstützung und Intervention bei den Lehr- und Lernarrangements vermieden werden kann?
- 2) Gibt es Treffen mit Kolleginnen/Kollegen, Schülerinnen/Schüler, Eltern und anderen, bei denen versucht wird, mit Problemen flexibel umzugehen, bevor sie eskalieren?
- 3) Werden Zusammenhänge zwischen der Abwertung von Schülerinnen/Schülern und deren Krisen, Störverhalten und 'Ausschluss als Strafe' gesehen?
- 4) Vermeidet es die Schule, 'schwache' Schülerinnen/Schüler in eigenen Lerngruppen zusammenzufassen, dadurch abzuwerten und so Sammelbecken von Krisenpotentialen zu schaffen?
- 5) Kümmert sich die Schule um Gefühle des Abgewertetseins, wenn sie bei ethnischen Minderheiten oder in Gruppen aus schwierigen sozialen Milieus aufkommen?
- 6) Ist die Schule bestrebt, Konflikte zwischen ethnischen und Gruppen verschiedener sozialer Milieus zu reduzieren?
- 7) Sind die Reaktionen auf das Störverhalten von einzelnen Schülerinnen/Schülern immer geleitet von Erziehung und Rehabilitation anstatt von Strafen?
- 8) Wird Schülerinnen/Schülern oder anderen verziehen, wenn sie gegen die Regeln der Schulgemeinschaft verstoßen haben?
- 9) Gibt es klare, konstruktive Pläne für die Wiedereingliederung von Schülerinnen/Schülern, die zur Strafe ausgeschlossen waren?
- 10) Gibt es Strategien, alle Formen des Ausschlusses als Strafe zu minimieren – zeitlich begrenzt oder dauerhaft, formell oder informell?
- 11) Wird das Ziel von allen Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter geteilt, zeitweiligen, dauerhaften, formellen und informellen Ausschluss zu reduzieren?
- 12) Werden informeller wie formeller Ausschluss als Strafe protokolliert?
- 13) Werden regelmäßige Berichte über Ausschluss als Strafe für schulische Gremien verfasst?
- 14) Werden formeller und informeller Ausschluss als Strafe reduziert?

##### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension B Inklusive STRUKTUREN etablieren

---

#### B. 2 | Unterstützung für Vielfalt organisieren

##### *Indikator B. 2.8| Hindernisse für die Anwesenheit werden reduziert.*

- 1) Werden alle Hindernisse für die Beteiligung innerhalb der Kulturen, Strukturen und Praktiken der Schule sowie in den Einstellungen der Kinder und jungen Menschen und ihrer Elternhäuser erforscht?
- 2) Vermeidet es die Schule, Schwänzen mit Ausschluss vom Unterricht zu bestrafen?
- 3) Wird auf das Schwänzen gleich reagiert, unabhängig von Geschlechter- oder Milieuzugehörigkeit?
- 4) Wird der Zusammenhang zwischen Schwänzen, Aggressionen und dem Fehlen unterstützender Freundschaften wahrgenommen?
- 5) Reagiert die Schule auf Schwangerschaften von Schülerinnen in unterstützender und nicht in diskriminierender Weise?
- 6) Unterstützt die Schule aktiv die Rückkehr von Schülerinnen/Schülern in den Unterricht und deren Teilhabe am Schulleben, die einen Trauerfall, eine chronische Krankheit hatten oder lange abwesend waren?
- 7) Gibt es klare Richtlinien, wie verlängerte Ferienzeiten im 'Heimatland' mit der Schule ausgehandelt werden können?
- 8) Gibt es Empfehlungen, wie die Erfahrungen derer, die längere Zeit gefehlt haben, in den Unterricht einbezogen werden können?
- 9) Gibt es eine Planung, die Kooperation zwischen der Schule und den Eltern im Falle des Schuleschwänzens zu verbessern?
- 10) Gibt es eine koordinierte Strategie zwischen der Schule und anderen sozialen Diensten?
- 11) Gibt es ein effizientes System, Gründe für Fehlzeiten herauszufinden?
- 12) Werden Fehlzeiten in einzelnen Unterrichtsstunden protokolliert?
- 13) Werden Fehlzeiten in einzelnen Unterrichtsstunden zum Anlass genommen, die Beziehung mit den Lehrerinnen/Lehrer und dem Unterrichtsstoff zu untersuchen?
- 14) Sind die Daten, die von der Schule gesammelt werden, eine genaue Wiedergabe der 'wirklichen' unerlaubten Fehlzeiten?
- 15) Sinken die unerlaubten Fehlzeiten der Schülerinnen/Schüler?

##### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension B Inklusive STRUKTUREN etablieren

---

#### 2 | Unterstützung für Vielfalt organisieren

##### *Indikator B. 2.9| Mobbing und Gewalt werden abgebaut.*

- 1) Gibt es eine gemeinsame Sichtweise bei Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern, Eltern, Schülerinnen/Schülern und schulischen Gremien darüber, was Mobbing und Gewalt sind?
- 2) Werden Mobbing und Gewalt als potentielle Begleiterscheinung aller Machtbeziehungen verstanden?
- 3) Werden Mobbing und Gewalt nicht nur mit körperlichen Angriffen, sondern auch mit dem verbalen und emotionalen Zufügen von Schmerz in Verbindung gebracht?
- 4) Wird die Drohung mit Freundschaftsentzug als mögliche Quelle von Mobbing und Gewalt angesehen?
- 5) Wird wahrgenommen, dass sich Mobbing und Gewalt ereignen – möglicherweise zwischen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern, zwischen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und Schülerinnen/Schülern, Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und Eltern sowie zwischen Schülerinnen/Schülern?
- 6) Werden rassistische, sexistische, homophobe und behindertenfeindliche Kommentare und Verhaltensweisen als Aspekt von Mobbing und Gewalt betrachtet?
- 7) Gibt es eine Grundsatzerklärung über Mobbing und Gewalt, die im Detail beschreibt, welches Verhalten in der Schule akzeptabel und welches unakzeptabel ist?
- 8) Ist die Sprache der Grundsatzklärung für Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Schülerinnen/Schüler, Eltern und schulische Gremien verständlich?
- 9) Sind Männer und Frauen in der Schule ansprechbar und können sie Unterstützung geben, wenn Jungen und Mädchen gemobbt oder Opfer bzw. Zeuge von Gewalt werden?
- 10) Wissen die Schülerinnen/Schüler, an wen sie sich wenden können, wenn sie gemobbt oder Opfer beziehungsweise Zeuge von Gewalt werden?
- 11) Gibt es innerhalb und außerhalb der Schule Menschen, an die sich die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter wenden können, wenn sie gemobbt oder Opfer beziehungsweise Zeuge von Gewalt werden?
- 12) Sind die Schülerinnen/Schüler in den Prozess einbezogen, Strategien zu entwerfen, um Mobbing und Gewalt zu vermeiden und abzubauen?
- 13) Wird das Vorkommen von Mobbing und Gewalt protokolliert?
- 14) Werden Mobbing, Aggressionen und Gewalt reduziert?

##### **Weitere Fragen...**



# INDIKATOREN UND FRAGEN

## Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln

---

### 1 | Lernarrangementsorganisieren

#### **Indikator C. 1.1 | Der Unterricht wird auf die Vielfalt der Schülerinnen/Schüler hin geplant.**

- 1) Wird der Unterricht geplant, um das Lernen der Schülerinnen/Schüler zu unterstützen statt den Lehrplan zu bedienen?
- 2) Entsprechen die Unterrichtsmaterialien den Hintergründen, Erfahrungen und Interessen der Schülerinnen/Schüler?
- 3) Geht der Unterricht von einer gemeinsamen Erfahrung aus, die in unterschiedlicher Weise entfaltet werden kann?
- 4) Entspricht der Unterricht dem Spektrum von Interessen bei Jungen und Mädchen?
- 5) Steigert der Unterricht das Lernen aller Schülerinnen/Schüler?
- 6) Legt der Unterricht eine Vorstellung des Lernens als kontinuierlichen Prozess nahe statt als Erledigung bestimmter Aufgaben?
- 7) Kann zwischen verschiedenen Fächern gewählt werden, zum Beispiel Deutsch- oder Fremdsprachenkursen?
- 8) Sind Übersetzerinnen/Übersetzer für gehörlose Schülerinnen/Schüler und Schülerinnen/Schüler mit Deutsch als Zweitsprache vorhanden?
- 9) Nimmt die Unterrichtsplanung Rücksicht auf bestimmte Schülerinnen/Schüler und bemüht sie sich um den Abbau von Hindernissen für deren Lernen und Teilhabe?
- 10) Prüfen die Lehrerinnen/Lehrer Möglichkeiten, den Bedarf an individueller Unterstützung bei Schülerinnen/Schülern zu reduzieren?
- 11) Schließt der Unterricht ebenso Partner- und Gruppenarbeit wie Einzelarbeit und Arbeit mit der ganzen Klasse ein?
- 12) Gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Aktivitäten, zum Beispiel mündliche Vorträge und Diskussionen, Zuhören, Schreiben, Zeichnen, Problemlösen, Nutzung der Bibliothek, audio-visuelle Materialien, praktische Aufgaben und Arbeit mit dem Computer?
- 13) Können Schülerinnen/Schüler zum Beispiel am naturwissenschaftlichen und am Sportunterricht in der Kleidung teilnehmen, die ihren religiösen Vorstellungen angemessen sind?
- 14) Berücksichtigt die Unterrichtsplanung, dass bestimmte Schülerinnen/Schüler wegen ihrer religiösen Vorstellungen zum Beispiel in Kunst und Musik Schwierigkeiten haben, sich an bestimmten Inhalten zu beteiligen?
- 15) Wird der Unterricht gegebenenfalls so angepasst, dass Schülerinnen/Schüler mit körperlichen oder Sinnesbeeinträchtigungen auch im Sportunterricht, Arbeitslehre, Hauswirtschaft sowie in Physik (bei Optik und Akustik) Wissen und Fertigkeiten erwerben können?
- 16) Bedenken die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, dass einige Schülerinnen/Schüler mit Beeinträchtigungen zusätzliche Zeit für praktische Arbeit mit speziellen Hilfsmitteln brauchen?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln

---

#### C.1 | Lernarrangementsorganisieren

##### *Indikator C. 1.2 | Der Unterricht stärkt die Teilhabe aller Schülerinnen/Schüler.*

- 1) Fühlen sich alle Klassen- und Fachlehrerinnen/Fachlehrer für das Lernen aller Schülerinnen/Schüler in ihrem Unterricht verantwortlich?
- 2) Wird angestrebt, Unterricht und Unterstützung aus der Perspektive der Schülerinnen/Schüler zu betrachten?
- 3) Baut der Unterricht auf Unterschieden in Wissen und Erfahrungen der Schülerinnen/Schüler auf?
- 4) Wird emotionalen Aspekten des Lernens im Unterricht die gleiche Aufmerksamkeit gewidmet wie kognitiven?
- 5) Befördert der Unterricht die Lust am Lernen?
- 6) Wird die gesprochene und geschriebene Sprache für alle zugänglich gemacht?
- 7) Werden im Unterricht wesentliche Fachbegriffe erklärt und angewandt?
- 8) Können Schülerinnen/Schüler ihre Arbeitsergebnisse auf unterschiedliche Weise vorstellen, indem sie Zeichnungen, Fotografien und Kassetten ebenso wie geschriebene Texte anfertigen?
- 9) Baut der Unterricht auf die Spracherfahrung der Schülerinnen/Schüler außerhalb der Schule auf?
- 10) Fördert der Unterricht den Dialog zwischen Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und Schülerinnen/Schülern ebenso wie unter den Schülerinnen/Schülern?
- 11) Fördert der Unterricht das Nachdenken über das eigene Lernen und den Austausch dazu?
- 12) Erhalten Schülerinnen/Schüler, die Deutsch als Zweitsprache lernen, Möglichkeiten, in ihrer Erstsprache zu sprechen und zu schreiben?
- 13) Werden Schülerinnen/Schüler mit Deutsch als Zweitsprache ermutigt, Übersetzerfertigkeiten von der Muttersprache ins Deutsche zu entwickeln?
- 14) Wird die Anwesenheit zusätzlicher Erwachsener dazu genutzt, Inhalte und Unterrichtsformen so zu verändern, dass das Lernen und die Teilhabe für alle Schülerinnen/Schüler verbessert werden?
- 15) Berücksichtigen die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter den körperlichen Mehraufwand bei einigen Schülerinnen/Schülern mit Beeinträchtigung oder einer chronischen Krankheit für die Bewältigung von Aufgaben sowie ihre gegebenenfalls daraus resultierende Erschöpfung?
- 16) Berücksichtigen die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter den mentalen und physischen Aufwand für einige Schülerinnen/Schüler, zum Beispiel beim Gebärden, Ablesen von den Lippen oder bei der Benutzung optischer Hilfsmittel?
- 17) Lassen sich die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter auf spezifische Kommunikationserfordernisse von Schülerinnen/Schülern ein wie die Kommunikation über Talker, Bliss-Symbole, Mikroportanlage oder Ähnliches?

#### Weitere Fragen...

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln

---

#### C.1 | Lernarrangementsorganisieren

##### *Indikator C. 1.3 | Der Unterricht entwickelt ein positives Verständnis von Unterschieden.*

- 1) Werden die Schülerinnen/Schüler ermuntert, Sichtweisen zu erkunden, die sich von ihren eigenen unterscheiden?
- 2) Wird den Schülerinnen/Schülern dabei geholfen, sich in Dialoge zu begeben mit anderen, die verschiedenste Hintergründe und Blickwinkel haben?
- 3) Werden die Stärken jeder Person innerhalb der Lerngruppe bekannt gemacht und wirksam?
- 4) Haben die Schülerinnen/Schüler die Möglichkeit, mit jemandem zusammenzuarbeiten, der sich von ihnen im Hinblick auf sozialen Hintergrund, ethnische Herkunft, Beeinträchtigung, Geschlecht oder im Alter unterscheidet?
- 5) Machen die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter in Klassengesprächen deutlich, dass sie andere Meinungen respektieren und schätzen?
- 6) Werden alle Sprachen und Kommunikationssysteme als gleichwertig behandelt?
- 7) Wird durch Lernaktivitäten ein positives Verständnis von Unterschieden in sozialem Hintergrund, Kultur, Ethnizität, Alter, Geschlechterrolle, Beeinträchtigung, sexueller Orientierung und Religion entwickelt?
- 8) Wird die Vielfalt kultureller Einflüsse auf die Sprache und auf Unterrichtsinhalte den Schülerinnen/Schülern aufgezeigt?
- 9) Haben alle Schülerinnen/Schüler die Möglichkeit, mit Kindern und Jugendlichen in reicheren und ärmeren Teilen der Welt zu kommunizieren?
- 10) Erwerben die Schülerinnen/Schüler ein geschichtliches Verständnis der Unterdrückung bestimmter Gruppen?
- 11) Lernen die Schülerinnen/Schüler, Stereotypen in Unterrichtsmaterialien und Klassengesprächen zu hinterfragen?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln

---

#### C.1 | Lernarrangementsorganisieren

##### *Indikator C. 1.4 | Die Schülerinnen/Schüler sind Subjekte ihres eigenen Lernens.*

- 1) Besteht Vertrauen in die Lernfähigkeit und den Lernwillen aller Schülerinnen/Schüler?
- 2) Werden die Schülerinnen/Schüler ermutigt, die Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen?
- 3) Erklären die Lehrerinnen/Lehrer den Zweck einer Stunde oder einer Unterrichtseinheit?
- 4) Helfen die Einrichtung des Klassenraumes, Ausstellungen und andere Ressourcen beim eigenständigen Lernen?
- 5) Hilft die Unterstützung für Schülerinnen/Schüler dabei, auf bestehendes Wissen und vorhandene Fähigkeiten aufbauend in ihrem Lernen voranzukommen?
- 6) Werden die anstehenden Themen und Inhalte so mit den Schülerinnen/Schülern besprochen, dass sie schneller oder tiefergehend arbeiten können, wenn sie möchten?
- 7) Wird den Schülerinnen/Schülern vermittelt, wie sie forschen und ein Thema bearbeiten können?
- 8) Können die Schülerinnen/Schüler die Bibliothek und die Ressourcen der modernen Medien selbstständig benutzen?
- 9) Wird den Schülerinnen/Schülern vermittelt, wie sie Stichpunkte in Vorträgen und in der Arbeit mit Büchern machen und wie sie ihre Arbeit organisieren können?
- 10) Wird rein mechanisches Abschreiben vermieden?
- 11) Wird den Schülerinnen/Schülern vermittelt, wie sie ihre Arbeit in gesprochener, geschriebener und anderer Weise präsentieren können – individuell und in einer Gruppe?
- 12) Werden die Schülerinnen/Schüler ermutigt, schriftlich und mündlich zusammenzufassen und damit zu reflektieren, was sie gelernt haben?
- 13) Wird den Schülerinnen/Schülern vermittelt, wie sie sich auf Arbeiten und Prüfungen vorbereiten können?
- 14) Wird mit den Schülerinnen/Schülern darüber beraten, welche Unterstützung sie brauchen?
- 15) Werden die Schülerinnen/Schüler hinsichtlich der Qualität des Unterrichts befragt?
- 16) Werden die Schülerinnen/Schüler darin einbezogen, Wege zur Überwindung eigener Lernschwierigkeiten oder der von anderen zu finden?
- 17) Werden die Schülerinnen/Schüler in die Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien füreinander einbezogen?
- 18) Wird den Schülerinnen/Schülern die Möglichkeit gegeben, zwischen Aktivitäten auszuwählen?
- 19) Werden die Kenntnisse und Fertigkeiten, die von den Schülerinnen/Schülern selbstständig erarbeitet wurden, geschätzt und im Unterricht genutzt?

#### Weitere Fragen...

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln

---

#### C.1 | Lernarrangementsorganisieren

##### *Indikator C. 1.5 | Die Schülerinnen/Schüler lernen miteinander.*

- 1) Sehen die Schülerinnen/Schüler das Anbieten und Erhalten von Hilfe als normalen Teil der Aktivitäten im Klassenraum?
- 2) Gibt es feste Regeln für die Schülerinnen/Schüler, nacheinander zu sprechen, einander zuzuhören und nach einer Erklärung zu fragen – untereinander und gegenüber den Lehrerinnen/Lehrer?
- 3) Tauschen sich die Schülerinnen/Schüler gern über ihr Wissen und ihre Fertigkeiten aus?
- 4) Lehnen die Schülerinnen/Schüler Hilfe in angemessener Weise ab, wenn sie sie nicht brauchen?
- 5) Ermöglichen Gruppenaufgaben den Schülerinnen/Schülern, Aufgaben aufzuteilen und dann zusammenzutragen, was sie gelernt haben?
- 6) Lernen die Schülerinnen/Schüler, aus verschiedenen Beiträgen der Gruppe einen gemeinsamen Bericht zusammenzustellen?
- 7) Helfen die Schülerinnen/Schüler dabei, Streit in der Klasse zu schlichten statt ihn anzuheizen?
- 8) Sehen die Schülerinnen/Schüler, dass jede(r) seinen Anteil an positiven Rückmeldungen bekommen sollte?
- 9) Fühlen sich die Schülerinnen/Schüler verantwortlich dafür, anderen im Unterricht bei der Überwindung von Schwierigkeiten zu helfen?
- 10) Sind alle Schülerinnen/Schüler an der gegenseitigen Einschätzung und Bewertung ihrer Lernfortschritte beteiligt?
- 11) Helfen die Schülerinnen/Schüler einander, nächste Ziele in der Schule zu setzen?

##### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln

---

#### C.1 | Lernarrangementsorganisieren

##### ***Indikator C.1.6 | Bewertung erfolgt für alle Schülerinnen/Schüler in leistungsförderlicher Form.***

- 1) Sind alle Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter an der Bewertung der Lernfortschritte beteiligt?
- 2) Übernehmen die Lehrerinnen/Lehrer die Verantwortung für den Fortschritt aller Schülerinnen/Schüler in ihrem Unterricht?
- 3) Sind die Schülerinnen/Schüler an der Bewertung und Beschreibung ihres Lernens beteiligt?
- 4) Sind die Eltern in den Prozess der Bewertung einbezogen?
- 5) Verdeutlichen die Zeugnisse alle Fertigkeiten und Kenntnisse der Schülerinnen/Schüler, wie zum Beispiel zusätzliche Sprachen, andere Kommunikationssysteme, Hobbys, Interessen und Arbeitserfahrungen?
- 6) Zeugen die Bewertungen der Schülerleistungen von Respekt?
- 7) Basieren die Bewertungen auf genauer Beobachtung?
- 8) Zeigen die Bewertungen auf, was wichtig zu lernen ist?
- 9) Werden die Bewertungen so genutzt, dass sie das Lernen der Schülerinnen/Schüler anregen?
- 10) Führen Bewertungen zur Modifikation von Planung und Durchführung des Unterrichts?
- 11) Gibt es vielfältige Möglichkeiten Lernfortschritte zu zeigen und bewerten, die den unterschiedlichen Persönlichkeiten, Interessen und Fertigkeiten Rechnung tragen?
- 12) Können kooperativ entstandene Gruppenarbeiten als Ganzes bewertet werden?
- 13) Verstehen die Schülerinnen/Schüler, warum sie wie bewertet werden?
- 14) Wird den Schülerinnen/Schülern ehrlich erklärt, welche Folgen die Beurteilung zum Beispiel in Bezug auf ihre Abschlüsse haben kann?
- 15) Zeigt die Rückmeldung den Schülerinnen/Schülern auf, was sie gelernt haben und was sie als nächstes tun könnten?
- 16) Wird auf eine mögliche Leistungsspezifität verschiedener Gruppen (Jungen, Mädchen, ethnische Minderheiten, Alter, Schülerinnen/Schüler mit Beeinträchtigung) geachtet, so dass spezielle Schwierigkeiten entdeckt und aufgearbeitet werden können?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln

---

#### C.1 | Lernarrangementsorganisieren

##### *Indikator C. 1.7 | Die Disziplin in der Klasse basiert auf gegenseitigem Respekt.*

- 1) Bestärkt die Herangehensweise an Disziplin die Selbstdisziplin der Schülerinnen/Schüler?
- 2) Unterstützen sich die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter gegenseitig darin, ohne Aggressivität selbstbewusst aufzutreten?
- 3) Tauschen sich die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter über ihre Sorgen, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten aus, um Krisen und Störungen zu überwinden?
- 4) Sind die Abläufe und Regeln im Unterricht stimmig und eindeutig?
- 5) Werden Schwierigkeiten im Unterricht gemeinsam mit den Schülerinnen/Schülern gelöst?
- 6) Werden Klassenregeln gemeinsam mit den Schülerinnen/Schülern aufgestellt?
- 7) Wird mit den Schülerinnen/Schülern beraten, wie die Klassenatmosphäre verbessert werden kann?
- 8) Wird mit den Schülerinnen/Schülern beraten, wie die Arbeitsatmosphäre verbessert werden kann?
- 9) Haben die Schülerinnen/Schüler das Gefühl, dass unabhängig von Geschlecht und ethnischer Zugehörigkeit fair mit ihnen umgegangen wird?
- 10) Wenn mehrere Erwachsene im Raum sind, tragen sie dann die Verantwortung für den Ablauf des Unterrichts gemeinsam?
- 11) Gibt es klare Vorgehensweisen als Reaktion auf extrem störendes Verhalten, die von Schülerinnen/Schülern und Lehrerinnen/Lehrern akzeptiert und getragen werden?
- 12) Wird es von Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und Schülerinnen/Schülern als Ungerechtigkeit erkannt, wenn Jungen mehr Aufmerksamkeit erhalten als Mädchen?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln

---

#### C.1 | Lernarrangementsorganisieren

##### *Indikator C. 1.8 | Die Lehrerinnen/Lehrer planen, unterrichten und reflektieren im Team.*

- 1) Beteiligen sich die Kolleginnen/Kollegen gegenseitig an der Planung von Unterricht und Hausaufgaben?
- 2) Gibt es im Stundenplan verankerte Planungs- und Koordinationszeiten für die Teams?
- 3) Wird der Unterricht so geplant, dass die Anwesenheit aller Erwachsenen in der Klasse voll genutzt wird?
- 4) Engagieren sich die Kolleginnen/Kollegen für partnerschaftliches Unterrichten?
- 5) Wird Teamteaching immer auch als Möglichkeit genutzt, gemeinsam das Lernen der Schülerinnen/Schüler zu reflektieren?
- 6) Schätzen die Kolleginnen/Kollegen gegenseitige Kritik, zum Beispiel an der Verständlichkeit der Sprache bei Erklärungen und an Formen der Unterrichtsbeteiligung der Schülerinnen/Schüler?
- 7) Verändern Lehrerinnen/Lehrer ihren Unterricht aufgrund der Rückmeldungen von Kolleginnen/Kollegen?
- 8) Teilen sich Klassen- und Unterstützungslehrerinnen/Unterstützungslehrer jeweils die Arbeit mit einzelnen Schülerinnen/Schülern, Gruppen und der ganzen Klasse?
- 9) Sind die Teamkolleginnen/Teamkollegen Vorbilder für die Zusammenarbeit der Schülerinnen/Schüler?
- 10) Beteiligen sich die Kolleginnen/Kollegen an einer gemeinsamen Problemlösung mit anderen, wenn der geringe Fortschritt einzelner Schülerinnen/Schüler oder einer Gruppe Anlass zur Sorge gibt?
- 11) Tragen die im Team unterrichtenden Kolleginnen/Kollegen die Verantwortung gemeinsam, dafür zu sorgen, dass alle Schülerinnen/Schüler am Unterricht teilhaben können?
- 12) Werden gemeinsame Unterrichtsplanungen schriftlich fixiert und sind sie in der Klasse, auch für Vertretungen, greifbar?

##### **Weitere Fragen...**



## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln

---

#### C.1 | Lernarrangementsorganisieren

##### **Indikator C.1.9 | Die Erzieherinnen/Erzieher unterstützen das Lernen und die Teilhabe aller Schülerinnen/Schüler.**

- 1) Sind die Erzieherinnen/Erzieher an der Planung und Reflexion von Unterricht beteiligt?
- 2) Sind die Erzieherinnen/Erzieher inhaltlichen Bereichen statt einzelnen Schülerinnen/Schülern zugeordnet?
- 3) Kümmern sich die Erzieherinnen/Erzieher um eine Verbesserung der Teilhabe aller Schülerinnen/Schülern?
- 4) Haben die Erzieherinnen/Erzieher das Ziel, dass die Schülerinnen/Schüler von ihrer persönlichen Hilfe unabhängig werden?
- 5) Tragen die Erzieherinnen/Erzieher dazu bei, dass die Schülerinnen/Schüler sich gegenseitig bei Lernschwierigkeiten unterstützen?
- 6) Vermeiden die Erzieherinnen/Erzieher, sich in die Beziehungen der Gleichaltrigen einzumischen?
- 7) Erhalten Erzieherinnen/Erzieher eine Arbeitsplatzbeschreibung, in der ihre Arbeitsaufgaben beschrieben werden?
- 8) Sind die Arbeitsaufgaben der Erzieherinnen/Erzieher laut Arbeitsplatzbeschreibung allen Lehrerinnen/Lehrern vertraut?
- 9) Ist der Klassenraum so gestaltet, dass die Erzieherinnen/Erzieher neben der Arbeit mit der Klasse auch mit Gruppen und Einzelnen darin arbeiten können?
- 10) Werden den Erzieherinnen/Erzieher zusätzliche Aufgaben wie Teilnahme an Treffen, Vorbereitung von Unterrichtsmaterialien und Fortbildung auf ihre Arbeitszeit angerechnet?
- 11) Werden die Sichtweisen der Erzieherinnen/Erzieher über ihre Arbeitsplatzbeschreibung eingeholt?
- 12) Wird wahrgenommen, dass manche Schülerinnen/Schüler mit Beeinträchtigung eine(n) persönliche(n) Assistentin/Assistenten statt einer Erzieherinnen/einem Erzieher brauchen?
- 13) Wird mit den Schülerinnen/Schülern mit Beeinträchtigung über eine notwendige Unterstützung und über die Anforderungen an die entsprechende Person beraten?
- 14) Ist es allen deutlich, dass persönliche Assistentinnen/Assistenten und Erzieherinnen/Erzieher manchmal als Anwälte für einige Schülerinnen/Schülern agieren müssen?
- 15) Werden Anstrengungen unternommen, auch Männer als Assistenten zu gewinnen?

##### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln

---

#### C.1 | Lernarrangementsorganisieren

##### *Indikator C. 1.10 | Die Hausaufgaben tragen zum Lernen aller Schülerinnen/Schülern bei.*

- 1) Haben die Hausaufgaben immer ein deutliches Lernziel?
- 2) Stehen die Hausaufgaben in Beziehung zu den Fertigkeiten und Kenntnissen aller Schülerinnen/Schüler?
- 3) Gibt es die Möglichkeit, die Hausaufgaben auf verschiedene Weise zu erfüllen?
- 4) Erweitern die Hausaufgaben die Kenntnisse und Fertigkeiten aller Schülerinnen/Schülern?
- 5) Sprechen sich die Lehrerinnen/Lehrer miteinander ab, um sinnvolle Hausaufgaben zu stellen?
- 6) Wird den Schülerinnen/Schülern ausreichend Möglichkeit gegeben, um vor dem Ende der Unterrichtsstunde die Anforderungen der Hausaufgaben zu klären und gegebenenfalls zu notieren oder notieren zu lassen?
- 7) Werden die Hausaufgaben verändert, wenn sich im Gespräch herausstellt, dass sie für einige Schülerinnen/Schüler nicht sinnvoll, angemessen oder bewältigbar sind?
- 8) Gibt es Möglichkeiten, Hausaufgaben in der Schule zu erledigen – während der Mittagspause oder nach dem Unterricht?
- 9) Sind die Hausaufgaben in die Planung von Unterrichtseinheiten einbezogen?
- 10) Bestärken Hausaufgaben die Schülerinnen/Schüler darin, Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen, indem sie zum Beispiel über Inhalte und Menge selbst entscheiden?
- 11) Wird sichergestellt, dass die Hausaufgaben ohne Hilfe der Eltern gemacht werden können?
- 12) Gibt es Möglichkeiten für Schülerinnen/Schüler, bei den Hausaufgaben zusammenzuarbeiten?
- 13) Haben die Schülerinnen/Schüler eine Auswahl bei den Hausaufgaben, so dass sie eine sinnvolle Verbindung zur Entwicklung ihrer Kenntnisse und ihren eigenen Interessen herstellen können?
- 14) Können die Schülerinnen/Schüler die Hausaufgaben nutzen, um ein spezielles Interessengebiet über eine längere Zeit zu bearbeiten?
- 15) Werden die Erfahrungen mit den Hausaufgaben immer besprochen?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln

---

#### C.1 | Lernarrangementsorganisieren

##### *Indikator C. 1.11 | Alle Schülerinnen/Schüler beteiligen sich an Aktivitäten außerhalb der Klasse.*

- 1) Können alle Schülerinnen/Schüler an Aktivitäten teilnehmen, die ihnen zusagen?
- 2) Ist eine Transportmöglichkeit vorgesehen, um Schülerinnen/Schüler, die von weit her kommen oder in der Mobilität eingeschränkt sind, die Teilnahme an Nachmittagsaktivitäten zu ermöglichen?
- 3) Werden alle Schülerinnen/Schüler angeregt, an Arbeitsgruppen mit Musik, Theater und Sport teilzunehmen?
- 4) Können die Schülerinnen/Schüler an reinen Jungen- oder Mädchengruppen teilnehmen, wenn ein Geschlecht in einer Aktivität stark überwiegt, zum Beispiel Computer, Schach oder Chor?
- 5) Gibt es die Möglichkeit für Jungen- und Mädchengruppen, wenn gemischte Gruppen aus religiösen, kulturellen oder anderen Gründe nicht gewünscht werden?
- 6) Werden Kinder und Jugendliche davon abgehalten, den ganzen Platz auf dem Schulhof für sich zu beanspruchen, zum Beispiel für Fußball?
- 7) Wird den Schülerinnen/Schülern eine Auswahl von Spielen für den Schulhof vermittelt, die Kinder mit unterschiedlichen Möglichkeiten einbeziehen?
- 8) Spiegeln die Klassensprecherinnen/Klassensprecher die Vielfalt der Schülerinnen/Schüler der Schule wider?
- 9) Spiegeln die Schulsprecherinnen/Schulsprecher die Vielfalt der Schülerinnen/Schüler in der Schule wider?
- 10) Werden Schulfahrten – auch ins Ausland – für alle Schülerinnen/Schüler zugänglich gemacht, unabhängig von Begabung oder Beeinträchtigung?
- 11) Wird allen Schülerinnen/Schülern die Möglichkeit gegeben, an Aktivitäten außerhalb der Schule teilzunehmen?
- 12) Wird allen Schülerinnen/Schülern die Möglichkeit gegeben, an Aktivitäten teilzunehmen, die den lokalen Gemeinschaften nützen und sie unterstützen?
- 13) Regen Spiele und der Sportunterricht alle Schülerinnen/Schüler zu Sport und Fitness an?
- 14) Enthalten Sportfeste auch solche Aktivitäten, an denen jede(r) teilnehmen kann, unabhängig von Leistung oder Beeinträchtigung?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln

---

#### C. 2 | Ressourcenmobilisieren

#### ***Indikator C. 2.1 | Die Unterschiedlichkeit der Schülerinnen/Schüler wird als Chance für das Lehren und das Lernen genutzt.***

- 1) Werden die Schülerinnen/Schüler darin bestärkt, ihre Kenntnisse und Erfahrungen, zum Beispiel bezogen auf verschiedene Länder, Regionen und Stadtbereiche oder über die Geschichte ihrer Familie, zusammenzutragen?
- 2) Wird das Vermögen der Schülerinnen/Schüler wahrgenommen und sensibel genutzt, emotionale Unterstützung zu geben?
- 3) Helfen Schülerinnen/Schüler mit mehr Kenntnissen oder Fertigkeiten in einem Gebiet manchmal denen, die weniger davon haben?
- 4) Gibt es Gelegenheiten zu gegenseitiger Unterstützung von Schülerinnen/Schülern unterschiedlicher Jahrgänge, gegebenenfalls auch als Unterstützung älterer durch jüngere?
- 5) Erhalten alle – also auch leistungsschwächere – Schülerinnen/Schüler die Chance, anderen zu helfen?
- 6) Wird jedem – unabhängig von Begabung, Beeinträchtigung oder Alter – zugetraut, dass er wichtige Dinge zum Unterricht beitragen kann?
- 7) Wird die Vielfalt der Sprachen, die die Schülerinnen/Schüler sprechen, als wesentlicher Teil des Unterrichtsinhalts und als eine reichhaltige Anregung für den Sprachunterricht genutzt?
- 8) Geben Schülerinnen/Schüler, die zum Beispiel ein bestimmtes Problem überwunden haben, ihre Erfahrungen an andere weiter?
- 9) Werden Hindernisse für das Lernen und die Teilhabe einiger Schülerinnen/Schüler, zum Beispiel Zugang zu einem Teil des Gebäudes oder einem Unterrichtsinhalt zu erhalten, als Aufgabe zur Problemlösung oder als Projekt für viele Beteiligte gesehen?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln

---

#### C. 2 | Ressourcenmobilisieren

##### *Indikator C. 2.2 | Die Fachkenntnis der Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter wird voll ausgeschöpft.*

- 1) Sind alle Fertigkeiten und Kenntnisse der Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter bekannt und nicht nur die aus der Stellenbeschreibung?
- 2) Wird an die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter appelliert, auf alle ihre Kenntnisse und Fertigkeiten zurückzugreifen und sie einzubringen, um Lernprozesse zu unterstützen?
- 3) Sind die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter zur Fortbildung aufgefordert?
- 4) Werden die unterschiedlichen Sprachen, die von Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern gesprochen werden, als Ressource für die Schule genutzt?
- 5) Bieten Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter mit spezifischen Fertigkeiten und Kenntnissen anderen Hilfe an?
- 6) Werden Unterschiede der Kulturen und der sozialen Hintergründe der Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter für die Unterrichtsentwicklung herangezogen?
- 7) Gibt es formelle und informelle Gelegenheiten für die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Probleme mit Schülerinnen/Schülern im Austausch mit Kolleginnen/Kollegen zu lösen?
- 8) Regen sich die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter zu unterschiedlichen Blickwinkeln auf die Problemlagen ihrer Schülerinnen/Schüler an?
- 9) Lernen die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter der Schule von der Unterrichtsgestaltung und Erfahrung in anderen Schulen?
- 10) Werden gegebenenfalls Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter örtlicher Sonderschulen in den fachlichen Austausch mit den Kolleginnen/Kollegen der allgemeinen Schulen einbezogen?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln

---

#### C. 2 | Ressourcenmobilisieren

##### *Indikator C. 2.3 | Das Kollegium entwickelt Ressourcen, um das Lernen und die Teilhabe zu unterstützen.*

- 1) Entwickeln die Kolleginnen/Kollegen langfristig und von vielen nutzbare Hilfsmittel für die Unterstützung des Lernens?
- 2) Kennen alle Kolleginnen/Kollegen die für ihren Unterricht zur Verfügung stehenden Hilfsmittel?
- 3) Unterstützen Struktur und Ausstattung der Schulbibliothek selbstständiges Lernen?
- 4) Ist die Schulbibliothek so organisiert, dass sie das Lernen aller unterstützt?
- 5) Gibt es eine Auswahl qualitativ guter Prosa- und Sachliteratur für alle Leserinnen/Leser in den Erstsprachen der Schülerinnen/Schüler?
- 6) Gibt es angemessen angepasste Unterrichtsmaterialien, zum Beispiel in Großdruck, Brailleschrift oder als Hörkassette, für Schülerinnen/Schüler mit Beeinträchtigung?
- 7) Gibt es eine gut organisierte Videothek?
- 8) Werden Computer im Unterricht aller Fächer eingesetzt?
- 9) Gibt es systematische Möglichkeiten, Bildungsprogramme aus dem Fernsehen im Unterricht effektiv zu nutzen?
- 10) Werden das Internet und E-Mails effizient von den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern genutzt, so dass sie im Unterricht und beim Lernen helfen?
- 11) Wird allen Schülerinnen/Schüler die Gelegenheit geboten, mit anderen über größere Entfernungen zu kommunizieren, auf Papier, per Telefon oder per E-Mail?
- 12) Wird das Internet effizient von den Schülerinnen/Schülern genutzt, so dass es bei der Arbeit in der Schule und den Hausaufgaben hilft?
- 13) Werden Kassettenrekorder in allen Fächern genutzt, um die mündliche Arbeit zu unterstützen?
- 14) Werden neue technische Möglichkeiten ausgenutzt, zum Beispiel Spracherkennungsprogramme als Unterstützung für Schülerinnen/Schüler, die sehr große Schwierigkeiten mit dem Schreiben haben?
- 15) Werden Arbeitsblätter nur genutzt, wenn keine Originalmaterialien vorhanden sind und keine eigenen Texte, Berichte, Fotos, Bücher und so weiter hergestellt werden können?
- 16) Werden Arbeitsblätter nur genutzt, wenn sie von den Schülerinnen/Schülern vollständig verstanden wurden und ihr Lernen erweitern?

#### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln

---

#### C. 2 | Ressourcen mobilisieren

##### *Indikator C. 2.4 | Die Ressourcen im Umfeld der Schule sind bekannt und werden genutzt.*

- 1) Gibt es eine regelmäßig aktualisierte Zusammenstellung der Ressourcen der Umgebung, die den Unterricht und das Lernen unterstützen können? Diese können einschließen:
  - Museen, Kunstgalerien
  - Theater, Kinos
  - Kulturhäuser, Stadtteilzentren
  - lokale religiöse Zentren
  - Vertreterinnen/Vertreter von Gemeindegruppen und-vereinen
  - Gemeinde-, Stadt- und Kreisräte
  - lokales Gewerbe
  - Krankenhäuser
  - Seniorenheime
  - Polizei
  - Feuerwehr
  - Freiwilligenagenturen
  - Sportzentren und -einrichtungen
  - Parkanlagen, Spielplätze
  - Wasser-, Fluss- und Kanalämter
  - Politikerinnen/Politiker
  - Oberhäupter von ethnischen Minderheiten
  - Gewerkschaften
  - Bürgerberatungsstellen
  - Bibliotheken
  - Bauernhöfe, zoologische und botanische Gärten
  - Landschaftsbehörden
  - Denkmalämter
  - Bahnhöfe, Flughäfen, Transportämter
  - Studienzentren
  - Schulen, Weiterbildungsinstitute, Hochschulen, Universitäten
- 2) Tragen Mitglieder lokaler Gruppierungen etwas zu Unterrichtsinhalten der Schule bei?
- 3) Werden Eltern und andere Menschen aus dem Umfeld in ihrer Vielfaltigkeit als Unterstützung in den Unterricht eingeladen?
- 4) Sind Erwachsene mit Behinderungen in die Unterstützung von Schülerinnen/Schülern eingebunden?
- 5) Agieren Menschen aus dem Umfeld als Patinnen/Paten oder Mentorinnen/ Mentoren, um Schülerinnen/Schüler mit Schwierigkeiten zu unterstützen?
- 6) Werden spezielle Kompetenzen von Eltern wie zum Beispiel ihre Berufe, Ämter oder Hobbys als Ressourcen in den Unterricht einbezogen, um allen Schülerinnen/Schülern Lernanreize zu bieten?

##### **Weitere Fragen...**

## INDIKATOREN UND FRAGEN

### Dimension C Inklusive PRAKTIKEN entwickeln

---

#### C. 2 | Ressourcenmobilisieren

##### *Indikator C. 2.5 | Die Schulressourcen werden gerecht verteilt, um Inklusion zu verwirklichen.*

- 1) Gibt es eine offene und gerechte, im Konsens entwickelte Verteilung der Mittel in der Schule?
- 2) Ist deutlich, wie die Ressourcen zur Unterstützung von Schülerinnen/Schülern verschiedener Altersgruppen und Leistungen verteilt werden?
- 3) Werden die Ressourcen so eingesetzt, dass sie selbstständiges Lernen verstärken?
- 4) Kennen die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter die Ressourcen der Schule für die Unterstützung von Schülerinnen/Schülern mit 'sonderpädagogischem Förderbedarf'?
- 5) Werden die Ressourcen für Schülerinnen/Schüler mit 'sonderpädagogischem Förderbedarf' genutzt, um die Kompetenzen der Schule zu steigern, auf Vielfalt einzugehen?
- 6) Werden durch die Unterstützungsressourcen Hindernisse für das Lernen und die Teilhabe sowie Etikettierung von Schülerinnen/Schülern vermieden?
- 7) Reflektieren die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter die Nutzung der zugewiesenen Ressourcen regelmäßig, so dass sie flexibel eingesetzt werden können, um auf veränderte Bedürfnisse der Schülerinnen/Schüler zu reagieren?

#### **Weitere Fragen...**